Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 91 — Bromberg, Freitag den 21. April 1933 — **57. Jahrg.**

Das „neue Europa“

mit den alten „zwei Lagern“.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Denken wir uns jemand, der plötzlich aufsteht und feierlich erklärt: „der gestrige Tag ist verstrichen und gehört der Vergangenheit an; der heutige Tag ist noch nicht vorbei, und morgen gibt es einen neuen Tag. Und überhaupt ist die Zukunft noch nicht da, wir gehen ihr erst entgegen.“ Werden nicht alle diesem tiefsinnigen Ausspruch beipflichten? Ebenso werden alle dem nicht minder tiefsinnigen Ausspruch beipflichten, daß wir einem „neuen Europa“ entgegenleben. Das Europa von morgen wird ohne Zweifel gegenüber dem Europa von heute und gestern, erst recht aber gegenüber dem Europa der Vorkriegszeit ein „neues“ Europa sein und im Laufe der Vorwärtsbewegung der Zeit immer „neuer“ werden, daß es zukünftigen menschlichen Betrachtern Anblicke gewähren wird, die wir uns heute vielleicht überhaupt nicht vorzustellen vermögen. Über das „neue Europa“ der Zukunft könnte man sich die beste Auskunft bei der zukünftigen Menschheit holen; aber leider ist der Zutritt zu dieser Menschheit verschlossen. Wir verfügen nur über eine sehr mangelhafte Kenntnis einer nicht sehr weit zurückliegenden Vergangenheit und über eine reichlich beschränkte Kenntnis der jeden Tag vor uns zurückweichenden Gegenwart. Jeder Tag enthüllt Neues; aber wir erkennen es zumeist erst dann als etwas Neues an, wenn es sich bereits dem Vergangenen einverleibt hat und alt zu werden beginnt.

Jeder neue Tag schafft ein neues Europa, das von niemand bemerkt wird, für das es keine Augen gibt, es zu sehen und keinen Geist, es zu begreifen. Dagegen bemerken die Allermeisten als Merkmale eines „neuen Europas“ Zustände, die schon längst vorhanden sind und Wandlungen, die sich schon gründlich vollzogen haben, und die ihnen aus irgend einem Grunde erst jetzt mächtig zum Bewußtsein kommen. Daher gibt es so viele Propheten, die aufstehen, um zukünftiges „Neues“ zu verkünden und in tiefster Ergriffenheit das kundtun, was vor den Augen aller als ein allgemein Bekanntes dasteht. Und das im besten Falle. Denn leider passiert es oft, daß Propheten das als Zukunftsbild ausgeben, was nicht war, nicht ist, nicht sein wird, weil es in der Wirklichkeit überhaupt nicht bestehen kann, weil es reines Phantasiegebilde oder ein — Unsinn ist. Die politische Phantasie hat eine Unmenge von Exemplaren von Neu-Europa geschaffen. Welches von den vielen neuen Europas ist das der Wirklichkeit, d. h. dem Neuen, der Zukunft relativ nächste?

Wir getrauen uns nicht, eine Behauptung aufzustellen, denn wir bewerben uns nicht um den Prophetenruhm. Die Zukunft ist geheimnisvoll, ist noch bei Gott und es ist gut so. Nur das bereits heute Gegebene läßt sich einigermaßen betrachten und deuten, und auch dieses Gegebene wird zumeist falsch gesehen und falsch gedeutet. Deswegen und insofern falsch, weil und insofern die Betrachtung und Deutung von einer vorgefaßten Meinung und einem bestimmten Interesse beherrscht werden. So sieht man dasjenige „neue Europa“, welches man mit einiger Dringlichkeit zu einem gewissen Zwecke benötigt.

Wie das „neue Europa“ beschaffen ist, welches von den polnischen Rechts-Nationalisten benötigt wird, damit der Prophet Dmowski Recht behalte und die endekischen Wünsche in Polen und in Europa in Erfüllung gehen, schilderte die **„Gazeta Warszawska“** in einem Artikel, der in großer Selbstgefälligkeit Altgebackenes als frisch aus dem Prophetenofen geholtes Zukunftswissen darbietet. Hören wir die Offenbarung des endekischen Blattes an. „Das charakteristische Merkmal der jetzigen Lage Europas — schreibt es — ist

die rasche Wiedergeburt der politischen Macht Deutschlands.

Trotz des verlorenen Krieges, trotz der durch den Versailler Vertrag auferlegten Beschränkungen hat Deutschland eine große politische Spannkraft bewahrt, die ihm die rasche Rückkehr **zur Spitzenposition im politischen System Europas** ermöglicht. Man muß sich von den Wandlungen Rechenschaft geben, welche seit dem denkwürdigen Datum der Unterzeichnung des Friedensvertrages sich in der Kräftelage auf unserem Kontinent vollzogen haben. Der Vergleich der Lage Deutschlands aus dem Jahre 1913 mit derjenigen, in welcher es sich gegenwärtig befindet, muß jedem, der die Situation nüchtern beurteilt, ernstliche Betrachtungen nahelegen. Deutschland befindet sich zwar in riesigen inneren Schwierigkeiten. Seine wirtschaftliche Struktur ist zusammengebrochen, die soziale Frage hat sich in katastrophaler Weise verschärft, die politischen Gegensätze wurden bis zum höchsten Extrem gebracht, doch **die siegreiche nationale Revolution hat bewiesen,**

daß es in Deutschland noch Kräfte gibt, die fähig sind, den Kampf um die Wiedergeburt der Nation aufzunehmen.

„Ob diese Revolution gelingen und ob sie die Rückkehr zur Vorkriegsmacht der deutschen Nation bewirken werde, das ist eine andere Sache. **Doch es ist klar, daß dieser Kampf das Bestreben zeigt, die inneren Schwierigkeiten zu überwinden** und die gefährliche Zersetzung einzudämmen, die in der deutschen Volksgemeinschaft begonnen hatte.

„Klar ist es auch, daß **die Hitler-Revolution die Außenpolitik des Reiches in bedeutendem Grade belebt und aus ihr eine ernstliche Attraktion für die Staaten gemacht hat, die an der Hervorrufung von Änderungen auf dem europäischen Terrain interessiert sind.** Letztens ist eine erhebliche Belebung in der europäischen Politik sichtbar, welche auf die Beendigung der Genfer Periode und

die Rückkehr Europas zum Grundsatz der Politik der Bündnisse und der Gegensätze

hinweist. Als Ursache dieser Belebung sind **die Annäherung Italiens und Deutschlands** und das Bestreben anzusehen, in die Mächtepolitik positive, aus den Interessen der großen Nationen hervorragende Ziele einzuführen. **Es ist nicht anzunehmen, daß sich daraus in kurzer Zeit ein Krieg ergeben werde.** Die Mächte haben heute zu viele innere Schwierigkeiten, als daß sie eine neue Welt-Abrechnung riskieren könnten. Aber es scheint keinem Zweifel zu unterliegen,

daß die Kriegserwartung und die politische Vorbereitung zum Kriege den Inhalt der großen diplomatischen Aktionen bilden werden.

Das wird Europa in **zwei Lager** teilen, welche, jedes in seinem Inneren, sich durch **eine Reihe von starken Offensiv- und Defensiv-Bündnissen** binden werden.

Die relative Deutschland gespendete Anerkennung wurde — wie man sieht — so zurechtgeschnitzt, daß sie im Hymnus auf die Offensiv- und Defensiv-Bündnisse die gewünschte Spitze erhalte. Mit dieser Spitze wird dann in die polnische Außenpolitik gezielt. Das Blatt stellt nun fest, daß die amtliche polnische Diplomatie alle ihre „unzeitgemäßen Spekulationen“ aufgeben müßte und mehr genötigt sein werde, den Kurs zu nehmen, den die These Dmowskis vorschreibt. Und dann heißt es weiter nach der Weise des alten Leierkastens: „Den polnischen Staat erhalten und stark machen kann man nur **gegen Deutschland,** und zwar dadurch, daß man eine Außenpolitik in Übereinstimmung mit den Nationen führt, welche ähnlich wie wir, durch den deutschen Revisionismus bedroht sind.“ „Die Organisation Europas zeichnet sich immer deutlicher ab. Neben Frankreich muß

ein starker Block der Kleinen Entente und Polens

entstehen, der den Gefahren des italienisch-deutschen Revisionismus am meisten ausgesetzt sein wird. Der Gruppe dieser Staaten wird sich zwangsläufig im Hinblick auf die Bestrebungen der deutschen Politik **Rußland** anzunähern beginnen, das in den Revisionsplänen mit einbegriffen ist. Die polnische Politik muß sich im Rahmen dieses Systems bewegen, muß mit diesen Kräften operieren und ihre Ziele und Bestrebungen mit den Interessen der genannten Staaten in Einklang bringen.“

Das soll das „neue Europa“ sein. Das Blatt versichert, daß sich dies neue Europa mit den Weisungen decke, welche das nationalistische Lager der polnischen Politik „seit Jahrzehnten“ gegeben habe. Es sei alles so gekommen, wie die Endeken es seit je her wollten, nicht aber wie die polnischen Föderalisten es gewünscht hatten, deren Pläne (die Teilung Rußlands, die Errichtung einer großen Ukraine, eines weißrussischen Pufferstaates u. dgl.) nunmehr von der deutschen Politik übernommen wurden, was ein Beweis dafür sein soll, daß diese Pläne mit dem Interesse Polens unvereinbar wären.

Trotz dieser endekischen Überlegenheitsgeste bleibt es im Gegenteil und dennoch wahr, daß, wenn die innerpolnischen Umstände den seinerzeitigen Bekennern der föderalistischen Idee günstig gewesen wären und wenn sie den Mut aufgebracht hätten, den Weg ihrer Verwirklichung entschlossen zu betreten, die Entwicklung der europäischen Verhältnisse ganz andere Wege eingeschlagen hätte, statt der Entwicklung, welche den polnischen Nationalitäten so große Genugtuung gewährt, weil sie in die Bildung von zwei Lagern ausläuft, welche Anstalten zum kommenden Kriege machen, wie die Endeken prophezeien.

Was das endekische Blatt als das „neue Europa“ vorführt, ist im Grunde das Europa von 1919, ein Gebilde von gestern, von einem schon morsch gewordenen Gestern, dessen Fäulnisprozesse die Welt mit Giftgasen erfüllt haben. Wie es im Jahre 1919 keine Propheten in Europa, sondern lauter beschränkte Rückschauer gab, welche altbackene Afterweisheiten feilboten, als es galt, beherzt der Wirklichkeit ins Antlitz zu sehen und die Voraussetzungen für eine wirkliche europäische Ordnung zu erkennen, wird heute eine ähnliche Rückschauerei getrieben, eine Jagd nach Phantomen und höllischen Fratzen. Ein „neues Europa“ ist ohne Zweifel irgendwie schon vorhanden und morgen wird es noch mehr vorhanden sein als heute — nur scheint das „Neue“ an ihm noch durchaus nicht erkennbar. Am allerwenigsten ist an ihm das neu, was so vielen gefällt, nämlich: die Spaltung in zwei sich ähnlich abzeichnende feindliche, kriegsbereite Lager, wie anno 1914. Das ist das Alte am „neuen“ Europa. Das Neue, welches daraus hervorgehen wird, vielleicht etwas ganz Unmenschlich-Neues, irgendein wundervolles Unheil oder Heil, ein Anblick für Göter und Dämonen liegt noch für Menschenaugen tief verborgen im Schoße der Zukunft. Gott helfe uns!

*

Nichtangriffspakt zwischen Rußland und der Kleinen Entente?

Die Moskauer offiziösen „Iswiestja“ melden, daß demnächst Verhandlungen über den Abschluß eines **Nichtangriffspaktes zwischen Sowjetrußland und der Kleinen Entente** beginnen werden. Die Verhandlungen sollen gleichzeitig zwischen Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien geführt werden. Auf diese Weise werde die Frage eines Nichtangriffspaktes mit Rumänien durch einen gemeinsamen Nichtangriffspakt mit der Kleinen Entente entschieden werden.

Hitlers Geburtstag in Berlin.

Berlin, 20. April. (Eigene Drahtmeldung. Der Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler wird in ganz Berlin als großer nationaler Feiertag begangen. In Berlin wehen von allen Dienstgebäuden des Reiches, Preußens und der Stadt in enger Nachbarschaft die schwarz-weiß-rote, die Hakenkreuz- und die Preußen-Fahnen. Ein besonders eindrucksvolles Bild bietet die Wilhelmstraße, wo auf jedem Gebäude die Flaggen auf hohen Fahnenmasten in den regnerischen April-Himmel flattern. Die Evangelische Kirche hat ihre Verbundenheit mit der politischen Führung des Reiches durch Hissung der Kirchen-Bundesfahne von sämtlichen Kirchen zum Ausdruck gebracht. Die Bahnhöfe und die 7000 Fahrzeuge der DVG sind mit Fähnchen geschmückt. Der Fahnenschmuck der Privathäuser ist noch stärker als am 21. März, dem Tage des historischen Staatsaktes. Es gibt in Berlin kaum ein Haus, das nicht wenigstens eine Fahne zeigt. Vielfach aber wehen von den Häuserfronten ein gutes Dutzend von Fahnen. Die Schaufenster der Läden sind vielfach mit Büsten und großen Bildern Adolf Hitlers geschmückt. Postkarten mit dem Bilde des Reichskanzlers und Festschriften zu seinem Geburtstage werden in Mengen auf den Straßen gekauft. Besonders rege ist der Kauf von Edelweiß, der Lieblingsblume des Kanzlers. 3000 Sammler verkaufen das Edelweiß auf den Straßen Berlins zugunsten der Hitler-Spende.

Nach der Flaggen-Parade Unter den Linden fand im Berliner Dom ein Gottesdienst statt, dem eine unübersehbare Schar von SA- und SS-Männern beiwohnte. Auch in den anderen Berliner Kirchen finden Gottesdienste statt. In der Staatsoper und in der Städtischen Oper werden Morgenfeiern veranstaltet. Das Programm des Berliner Rundfunks, das heute zum ersten Male ein neues Pausenzeichen bringt, ist ganz auf die Bedeutung des Tages eingestellt und sendet am Nachmittag einen Hörbericht aus Hitlers Geburtsort Braunau, wo sich auch die Gräber der Eltern des Reichskanzlers befinden.

*

Berlin, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Am heutigen Donnerstag stehen Berlin und das ganze Reich im Zeichen von Hitlers Geburtstag. Die Reichsregierung und die einzelnen Reichsminister, die Länder-Regierungen, die Fraktionen im Reich und in den Ländern, die Städte usw. haben dem Reichskanzler in Telegrammen ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

In Festartikeln zeichnen die Reichsminister Hugenberg und Goebbels, sowie Alfred Rosenberg die menschlichen und staatsmännischen Eigenschaften des Reichskanzlers als des Führers des neuen Reiches.

Am Vorabend des Geburtstages fanden in zahlreichen Städten, u. a. in Hamburg, Düsseldorf, Essen, Leipzig, Trier Fackelzüge und feierliche Veranstaltungen statt, an denen SA, SS, Stahlhelm, Schutzpolizei, Kriegervereine, Turn-, Sport- und Wandervereine, sowie zahlreiche andere Organisationen teilnahmen.

Glückwünsche über Glückwünsche.

München, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die nationalsozialistische Partei-Korrespondenz mitteilt, treffen seit Tagen in der Kanzlei des Führers im Braunen Hause ganze Körbe voll von Glückwünschen, Paketen mit Geschenken und Telegrammen ein. Besucher geben Blumen ab. Es herrscht ein ununterbrochenes Kommen und Gehen. Unter den Geschenken befinden sich zahl-

Prinz Wilhelm von Preußen hat sich verlobt

Wie der „Deutschen Zeitung“ gemeldet wird, verlobte sich in Bonn am Rhein der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Wilhelm von Preußen, mit Fräulein Dorothea von Salviati. Die Braut entstammt einem ursprünglich in Oberitalien ansässigen Adelsgeschlecht, dessen einer Sproß zur Zeit Friedrichs des Großen aus Glaubensgründen nach Preußen auswanderte. Seit dieser Zeit standen die Salviatis im preußischen Staats- und Heeresdienst.

reiche Gemälde deutscher Künstler, Bücher, Blumensträuße, zahlreiche Kissen und Handarbeiten deutscher Frauen. Kinder sandten Ostereier und sogar Zuckerstückchen für die treuen Hunde des Kanzlers. Ebenso sind nach Obersalzberg große Mengen Post gegangen.

*

Hindenburgs Geburtstagsgeschenk.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichskanzler Hitler zu seinem Geburtstage sein Bild in silbernem Rahmen mit einem eigenhändigen herzlichen Glückwunschschreiben übermitteln lassen.

*

Kabinettssitzung abgesagt.

Berlin, 20. April. (PAT) Reichskanzler Hitler, der gestern vormittag aus Bayern in Berlin eintreffen sollte, ist in München geblieben, wo er seinen Geburtstag verleben will. Die für Donnerstag anberaumte Kabinettssitzung ist daher abgesagt und auf Sonnabend verschoben worden.

Auf der Tagesordnung dieser Kabinettssitzung stehen vier Gesetzentwürfe. Der erste Entwurf handelt von der Bewahrung der deutschen Hochschulen und Schulen vor der Überfremdung. Der Grundgedanke dieses neuen Gesetzes ist nach dem „Völkischen Beobachter" der, daß Nichtarier, also hauptsächlich Juden, zum Hochschulstudium, sowie zur Ausbildung auf den höheren Schulen und den Mittelschulen künftig nur nach dem prozentualen Anteil an der Gesamtbevölkerung Deutschlands zugelassen werden sollen. Die zweite Regierungsvorlage enthält die reichsgesetzliche Regelung der Studenten-Vertretungen, die auf den Grundsätzen des Führer-Prinzips, der Volksbürgerschaft und der Zugehörigkeit zur deutschen Rasse beruhen soll. Der dritte Gesetzentwurf regelt die Neubildung der Steuerausschüsse bei den Finanzämtern und Gemeinden, der vierte sieht die Bewilligung von Mitteln für die Schädlings-Bekämpfung in der Landwirtschaft vor.

In Vorbereitung ist eine Regierungsvorlage über die Einführung der deutschen Reichsbürgerschaft, die an die Stelle der Staatsbürgerschaften der einzelnen Länder treten soll.

Göring bei König Viktor Emanuel.

Berlin, 20. April. (PAT.) Aus Rom wird gemeldet, daß Vizekanzler von Papen am Dienstag abend nach Berlin abgereist ist. Ministerpräsident Göring wurde gestern von König Viktor Emanuel empfangen, worauf er an der Eröffnungssitzung der interparlamentarischen Wirtschaftskonferenz teilnahm. Am Nachmittag ist Ministerpräsident Göring im Flugzeug zur Besichtigung der Messe nach Mailand abgereist.

Halbamtlich wird aus München mitgeteilt, daß der Besuch Görings in Mailand auf eine **dringliche Einladung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini** erfolgt sei. Am heutigen Donnerstag ist Göring wieder in München eingetroffen, um an den Feierlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Hitler teilzunehmen.

*

Das Außenpolitische Amt der NSDAP.

Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, gibt im „Völkischen Beobachter" den vorläufigen Aufbau des Außenpolitischen Amtes bekannt. Es werden folgende Hauptabteilungen eingerichtet:

1. Organisation (Leiter: Arthur Schumann), 2. Personalfragen (Leiter: Arno Schickedanz), 3. Außenhandel (Leiter: Werner Daitz), Privatsekretariat: Thilo von Trotha.

*

Schlesinger beurlaubt.

Berlin, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Generalkonsul und Spezialist für Ostfragen im Auswärtigen Amt, Schlesinger, ist beurlaubt worden.

Die amtliche Justiz-Pressestelle im Kriminalgericht ist mit dem bisherigen Redaktionsmitglied des „Angriff", Klütz, besetzt worden.

*

„Nationalchristlicher Orden Friedrich der Große."

Hannover, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Nationalen Freimaurerlogen haben den neuen Zeitverhältnissen Rechnung tragend eine Umformung beschlossen. Es wurde ein „Nationalchristlicher Orden Friedrich der Große" gebildet.

*

Raiffeisen-Präsident Dr. Darré.

Der Gesamtausschuß des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Raiffeisen), der am Mittwoch in Berlin zu einer Tagung versammelt war, wählte zum Präsidenten den agrarpolitischen Beauftragten des Reichskanzlers und Vorsitzenden der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes Dr. Walter Darré. Als weitere Präsidenten wurden gewählt der mecklenburgische Ministerpräsident Granzow, Verbandsdirektor Georg Berg-Darmstadt und Generalsekretär Trumpf-Hannover.

Präsident Darré übernahm sein Amt mit der Versicherung, daß sich seine Arbeit in dem Rahmen bewegen würde, den sich der Reichskanzler in seinem neulich ausgesprochenen öffentlichen Bekenntnis zum Bauerntum abgesteckt habe. Der bisherige Verwaltungsrat hat seine Ämter niedergelegt und will sich in einer späteren Sitzung neu konstituieren. Dem Präsidium wurde die Ermächtigung erteilt, die entsprechende „Gleichschaltung" auch in den Provinzen und Ländern durchzuführen.

*

Gegen den nationalen Kitsch!

Das Reichspropaganda-Ministerium läßt mitteilen, daß die gewerbliche Herstellung von Gebrauchsgegenständen, die als nationaler Kitsch bezeichnet werden müssen, trotz der Warnungen des Ministeriums nicht aufgehört habe. Die Reichsregierung ist fest entschlossen, sich eine derartige Verächtlichmachung der Symbole der nationalen Revolution nicht weiter gefallen zu lassen. Sie wird, wenn es nötig ist, schärfste Maßnahmen ergreifen, deren gesetzliche Gestaltung bereits zwischen dem Reichskanzler und Minister Goebbels besprochen worden ist. Die Firmen, die nationalen Kitsch produzieren, werden noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß sie ein großes Risiko eingehen. Es könnte sehr wohl sein, daß ihre Produkte von heute auf morgen **verboten werden.**

Professor Wagemann wird rehabilitiert.

Berlin, 19. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie verlautet soll der seinerzeit beurlaubte Präsident des Statistischen Reichsamtes, Prof. Wagemann, wieder zum Leiter des Instituts für Konjunkturforschung ernannt werden.

Professor Wagemann war bekanntlich vom Reichsminister Hugenberg zur Disposition gestellt worden.

*

Pfarrer Hossenfelder im Kultusministerium.

Berlin, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) **Reichskommissar Rust hat den Führer der deutschen Christen, Pfarrer Hossenfelder, ins Preußische Kultusministerium berufen.**

(Weitere Meldungen über den Aufbruch der Kirche in der Beilage!)

SA und Stahlhelm.

(Eigener Bericht.)

Der Besuch Seldtes bei Hitler während der Osterfeiertage hat die langen Verhandlungen über das künftige Verhältnis von SA und Stahlhelm so gut wie zum Abschluß gebracht. Was jetzt noch zu tun bleibt, das ist die Organisierung der freundschaftlichen Abrede zwischen den beiden Führern. Die Verhandlungen der Stäbe über die Organisationsarbeiten werden am Ende der Woche in München stattfinden. Schwierigkeiten sind kaum mehr zu befürchten. Nach unserer Kenntnis ist der Kern der Abrede darin zu erblicken, daß wichtige Führerpersönlichkeiten des Stahlhelms — man spricht von Franz Seldte selber — zur NSDAP übertreten sollen. Ähnliches ist wohl auch im Bereiche der Landesverbände zu erwarten, wo ja bereits Präzedenzfälle vorliegen. Natürlich wird auch Vorsorge getroffen sein, daß Zwischenfälle, wie der in Braunschweig sich nicht mehr ereignen können. Hier wird man vor allem feste Vereinbarungen über die Erwerbung der Mitgliedschaft in beiden Organisationen treffen. Wenn es tatsächlich gelingt, auf diese Weise ein gedeihliches Nebeneinander und Miteinander der beiden tragenden Organe der nationalen Front zu schaffen, so ist eines der schwierigsten Probleme der gegenwärtigen Regierungskoalition bewältigt. Die Rivalität zwischen den beiden Wehrorganisationen war an sich verständlich. Sie hätte aber, wenn sie voll ausgetragen worden wäre, die schlimmsten Wirkungen zeitigen müssen. Die SA und SS sind von vornhereine als politische Truppen gebildet worden. Ihre Tradition ist rein politischer Natur. Sie betrachteten sich mit Recht als die Träger der neuen Herrschaft. Der Stahlhelm war lange völlig unpolitisch. Er diente der Erhaltung des Wehrgeistes in der Nation und hat sich auf diesem Gebiete zweifellos große Verdienste erworben. Aber auf dem Wege zu seiner Politisierung, die noch nicht völlig abgeschlossen ist, hat er zur NSDAP sich zwar nie im Gegensatz, wohl aber oft in einer gewissen Spannung befunden. Er trieb nicht immer eine eigene Politik, war aber jederzeit ein sehr ansehnliches politisches Instrument, über dessen Verwendung und Einsatz einmal volle Klarheit geschaffen werden mußte. Man kann sich einen Stahlhelm unmöglich außerhalb der gegenwärtigen Regierungskoalition vorstellen. Also mußte man wissen, welchen Platz er in der nationalen Front einnimmt. Darüber sind jetzt die letzten Zweifel ausgeräumt worden. Es ist kein Geheimnis, daß zwischen Hitler und Seldte die Verständigung im Kabinette von vornherein ausgezeichnet war. Sie hat jetzt Früchte getragen. Die engere und vielleicht unlösliche Verbindung zwischen SA und Stahlhelm wird sich noch als der Grundpfeiler der neuen Herrschaft erweisen.

*

„Jedem Arbeiter ein Stadtrand-Häuschen!"

In einer einstündigen Unterredung mit einem Vertreter des „Acht-Uhr-Blattes" besprach Minister Seldte alle aktuellen Fragen seines Arbeitsbereichs. Das Wichtigste, so führte der Minister aus, ist in letzter Zeit die Siedlung. Ich habe das Arbeitsministerium übernommen, weil ich selbst Arbeiter gewesen bin. Wir haben sieben Millionen Arbeitslose und wir dürfen uns nicht der trügerischen Hoffnung hingeben, daß wir diese Millionen wieder restlos in den Arbeitsprozeß hereinnehmen können. Was not tut, ist eine große Planung, die sich über das ganze Reich erstreckt. So haben wir z. B. Tausende von Arbeitern, die neben stillgelegten Zechen wohnen, die nicht mehr in Betrieb gesetzt werden. Diese Menschen müssen weg von dem unfruchtbaren Industrieland. Sie müssen wieder an die Scholle kommen, siedeln. Mein Ziel ist in dieser Hinsicht, die Groß- und Mittelstädte dadurch aufzulockern, daß jeder Arbeiter draußen am Stadtrand sein Häuschen mit genügend Bodenbesitz erhält. Es ist möglich, solche Siedlungen für etwas mehr als 2000 Mark je Besitz herzustellen. Der deutsche Arbeiter will keine Wohlfahrt, er will Arbeit und er hat ein Recht darauf.

Ich werde nicht ruhen, bis die Siedlungsfrage verwirklicht ist,

und jeder deutsche Mensch wieder weiß, warum und wofür er da ist.

Der Minister streifte dann die Braunschweiger Vorgänge und betonte ausdrücklich, daß der Reichskanzler und er sich völlig einig seien darin, daß ein

kameradschaftlich enges Verhältnis zwischen SA und Stahlhelm

eine Selbstverständlichkeit sein müsse. Die Führung beider nationalen Gruppen werde in den kommenden Monaten nichts unversucht lassen, auch dem letzten Mann zu zeigen, daß nicht nur die Führer, sondern auch die Gefolgschaften in kameradschaftlichem Geiste zusammenarbeiten müssen.

Deutsch-litauisches Bündnis in Sicht?

Wie der polnischen Presse aus Kowno gemeldet wird, steht Litauen am Vortage des Abschlusses eines Bündnisses mit Deutschland. Die nach dieser Richtung hin geführten inoffiziellen Verhandlungen sind bereits zum Abschluß gekommen. Die offiziellen Verhandlungen, deren Grundlage ein Handelsabkommen bilden wird, sollen in den nächsten Tagen aufgenommen werden.

„Lietuvos Cinios", ein anscheinend deutschfeindliches Organ der Volkspartei, bemerkt dazu, daß die plötzliche Wendung in der Politik Litauens eine Überraschung sei. Der negative Standpunkt der gegenwärtigen Regierung zu der Idee eines Verbandes der Balten-Staaten sei der Bevölkerung nicht genügend erklärt worden. Man habe sich darauf beschränkt, Kindermärchen darüber zu verbreiten, daß die Idee des Verbandes mit dem Gedanken der Wiedererlangung des Wilna-Gebiets im Widerspruch stände. An diese Märchen glaube im Ernst niemand. In Regierungskreisen habe man anfangs gedacht, zu einer Verständigung mit England zu gelangen. Als es sich aber aus praktischen Rücksichten herausgestellt habe, daß ein enges Einvernehmen mit Deutschland bequemer sei, habe die Litauische Regierung gerade diesen Weg eingeschlagen. Auf Grund der Direktiven aus Berlin habe Litauen beschlossen, auf die sogenannte Klausel der Balten-Staaten in den Handelsverträgen zu verzichten.

Boykott der deutschen Musik.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** läßt sich von seinem Warschauer Korrespondenten melden:

Im Theater „Morskie Oko" wurde eine Versammlung von Autoren, Komponisten, Musikern, Vertretern der Grammophon- und Filmindustrie, sowie von Direktoren mehrerer Operetten-Theater abgehalten, in der beschlossen wurde, **die „leichte" deutsche Musik zu boykottieren.** Der Vorsitzende der Versammlung führte in einem Vortrage eine Reihe von Gewalttätigkeiten (?!) auf, die in Deutschland gegenüber polnischen Künstlern (?!) verübt worden seien und richtete einen Appell an die Versammlungsteilnehmer, die deutsche leichte Musik zu boykottieren. Der Redner betonte, daß auch nicht ein Groschen aus Polen nach Deutschland wandern solle. Nach einer sehr lebhaften Aussprache wurde der Boykottantrag zum Beschluß erhoben. In einer Resolution wurde an die polnischen Operetten-Theater, den polnischen Rundfunk, die Kino-Theater, Grammophonplatten-Fabriken, Orchester und Notengeschäfte appelliert, den Boykott der leichten deutschen Musik unverzüglich aufzunehmen. Es wurde schließlich angeregt, Kommissionen ins Leben zu rufen, deren Aufgabe darin bestände, festzustellen, ob der Boykott auch wirklich durchgeführt wird. Ob diese Anregung beschlossen wurde, darüber schweigt sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bezeichnender Weise aus.

*

Die Wirklichkeit.

Nach dem Märchen und seinen gefährlichen Wirkungen — die wirkliche Wirklichkeit:

Der **„Kurjer Warszawski", eine gewiß unverdächtige Quelle, läßt sich folgendes aus Berlin berichten:**

„Hier glaubte man verschiedentlich, daß die Aufführung des Films „Lied für dich", in dem Jan Kiepura die Hauptrolle spielt, mit Rücksicht auf dessen Nationalität auf Schwierigkeiten stoßen würde. Indessen aber stellt sich heraus, daß die deutschen Behörden keine Einwände gegen die Aufführung geltend gemacht haben, so daß der Erstaufführung des Films im Berliner Gloria-Palast am Ostersonnabend nichts im Wege stand. Ferner soll der Film in sämtlichen Ufa-Theatern Deutschlands laufen."

Kommentar ganz überflüssig. Vergleichende Betrachtungen kann der Leser selbst anstellen.

Die Japaner vor Peking und Tientsin.

Peking, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die japanischen Truppen haben den Fluß Luan überschritten und rücken weiter nach Süden vor. Die Chinesen halten die Besetzung Pekings und Tientsins durch die Japaner für unmittelbar bevorstehend. In beiden Städten herrscht Belagerungszustand.

Unter der chinesischen Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen. Ununterbrochen strömen Flüchtlingszüge aus den nördlichen Gebieten nach Peking herein.

In Luanschau und anderen Städten haben japanische Flugzeugbomben großen Schaden angerichtet. Die englische diplomatische Vertretung in Peking hat bei den japanischen Behörden wegen der Bedrohung der englischen Interessen, insbesondere der zum großen Teil in englischen Händen befindlichen Peking-Mukden-Eisenbahn Einspruch erhoben. Der japanische Geschäftsträger hat versichert, daß die Japaner das englische Eigentum schonen werden.

Einer Meldung vom japanischen Hauptquartier zufolge sind zwei Amerikaner verhaftet worden, die versucht hatten, Lichtbildaufnahmen von den japanischen Truppenbewegungen zu machen.

Republik Polen.

Kommunisten-Verhaftungen in Lemberg.

Während der Osterfeiertage wurden in Lemberg Massenverhaftungen von Kommunisten vorgenommen. 76 Personen wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Es handelt sich durchweg um Juden und Ukrainer.

Wieder ein „Fest des Meeres".

Wie das Komitee zur Veranstaltung des „Festes des Meeres" mitteilt, ist für das diesjährige polnische Nationalfest in Gdingen der Peter- und Paulstag, der 29. Juni, bestimmt. Genau wie im vorigen Jahr sollen sämtliche Organisationen und Vereine mit Extrazügen zum großen Teile kostenlos nach Gdingen transportiert werden. Das „Fest des Meeres" soll dem Presseaufruf zufolge unter dem Motto eines „Protestes gegen den Wahnsinn des Nationalsozialismus" stehen.

Es wäre doch schön, wenn man auch einmal unter einer positiven Losung tagen könnte!

Richtigstellung.

In unsere gestrige Ausgabe (Nr. 90 vom 20. d. M.) hat sich auf der zweiten Seite des Hauptblattes ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. In der Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur, die dort wiedergegeben wurde, war selbstverständlich nicht von der Straflosigkeit gewisser „polnischer" Organisationen, sondern „politischer" Organisationen die Rede. Wir stellen das hiermit ausdrücklich fest.

Deutsche Bühne Bromberg.

Jedermann

Von Hugo von Hofmannsthal.

Mit der Aufführung des „Spiels vom Sterben des reichen Mannes", das uns die Deutsche Bühne bescherte, hat sie eine Tat vollbracht, die ihr alle Freunde zu danken wissen. Es war eine wundervolle, eindrucksvolle Aufführung, von der eine weihevolle Stimmung ausging, der sich niemand entziehen konnte. Dieses mittelalterliche Spiel, das der Meister der Form, Hugo von Hofmannsthal, erneuert hat, ergreift in der Schlichtheit des Geschehens, der Einfachheit der Sprache und seiner tiefen Symbolik. Seine Gestalten haben keine Namen; sie sind Vertreter einzelner Gruppen, personifizierte Begriffe und die Hauptgestalt heißt Jedermann. Jedermann — das bist du, bin ich, ist irgendwer von uns, ist Jedermann.

Es ist klar, daß ein solches Spiel andere Anforderungen an die Schauspieler stellt, als irgend ein anderes. Es kommt hier weniger auf Mimik und realistische Darstellung an, als auf das Wort, den tiefen Sinn. Und dieser Sinn kann nur vermittelt werden durch einen Spieler, der selbst von jener feierlichen Stimmung erfaßt ist, von der der Zuschauer erfaßt werden soll. Und das war das Charakteristische an dieser so erfreulichen Aufführung, daß man sich, wie es im Programmheft heißt, „andächtig hingab". Wenn dabei in dem Programm von der Schar der Spieler gesprochen wird, so kann die Kritik das Gleiche von der Zuschauermenge verzeichnen. Neben dem eindrucksvollen Spiel trugen dazu im wesentlichen auch die sehr schönen Bühnenbilder und die vortreffliche Verwendung von Lichteffekten bei. Daß man auf einer Bühne von den Ausmaßen der unseren mit den zur Verfügung stehenden Mitteln solche Eindrücke erzielen kann, ist doppelt anerkennenswert. Ein in solchem Rahmen an unser Herz gerichteter Appell verklingt nicht ungehört; er klingt nach. Der Sinn solchen Spiels zieht in unser Gemüt, wie das Blei eines Lotes und prüft es auf seine Tiefe.

Es würde dem Charakter eines Spiels, wie das von „Jedermann" nicht entsprechen, wollte man die einzelnen Rollen und ihre Träger gesondert würdigen. Neben Inszenierung (Dr. Hans Titze) und musikalischer Umrahmung (Wilhelm von Winterfeld) macht das Zusammenspiel erst die Gesamtwirkung dieses Werkes aus. Aber es seien die Spieler genannt, die an dem Erfolg dieser Aufführung beteiligt sind. Es sind: Dr. Hans Titze, Georg Klotz, Willi Damaschke, Herbert Samulowitz, Else Stenzel, Charlotte Damaschke, Jutta von Zawadzky, Walter Schnura, Walter Prigan, Hartmut Heymann, Kurt von Zawadzky, Seppel Kocikowski, Max Genth, Luise Krienke, Kurt Woldt, Herta Spengenberg.

Der Arbeit all dieser guten Kräfte unserer Bühne wünscht man Anerkennung durch starken Besuch und zahlreiche Aufführungen. M. H.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. April.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei zeitweiser Aufheiterung und Nachlassen der Niederschläge an.

Die Handwerkskammer in Bromberg aufgelöst.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 27 vom 19. April ist eine Verordnung des Industrie- und Handelsministers erschienen, nach welcher die Handwerkskammer in Bromberg aufgelöst wird. Ihr Tätigkeitsbereich geht auf die Handwerkskammer in Posen über.

Um die Handwerkskammer haben, wie wir seinerzeit berichteten, schon lange heftige Kämpfe und lebhafte Auseinandersetzungen stattgefunden. Die politischen und wirtschaftlichen Stellen Brombergs und des Kreises Bromberg haben alles versucht, um diese Institution für Bromberg zu erhalten. Man verwies dabei auf die Interessen des Handwerks, das durch die Übersiedlung seiner Standesvertretung nach Posen nicht gerade gefördert wird. Dadurch, daß die Handwerkskammer in Posen die Befugnisse der hiesigen Kammer übernimmt, wird für das sehr zahlreiche Handwerk in Bromberg eine schwierige Lage geschaffen. Es versteht sich von selbst, daß die Erledigung der Angelegenheiten mit der Handwerkskammer jetzt eine bedeutende Belastung durch Porto- und Reisekosten darstellt, die das an und für sich schwer um seine Existenz kämpfende Handwerk noch mehr gefährdet.

Großfeuer im Kreise Bromberg.

Mittwoch nachmittag gegen ½8 Uhr kam es in Groß-Lonsk, Kreis Bromberg, zu einem Großfeuer. Man nimmt an, daß während des Brotbackens ein Funke aus dem Ofen auf das mit Stroh bedeckte Dach des Wohnhauses des Landwirts Wilhelm Arndt gefallen ist und dieses in Brand setzte. In kurzer Zeit griff das Feuer auch auf den Stall und den Schuppen über. Auch das Wohnhaus der Witwe Kraske fing Feuer und sodann die Gebäude des Landwirts Ryczkowski. Auch bei diesem brannten Wohnhaus, Stall und Scheune ab. Der Schaden beträgt 20 000 Złoty und ist durch Versicherung nicht gedeckt.

§ **Eine eigenartige Auffassung von ihren Mutterpflichten** hatte die 29jährige Witwe Marjanna Nowicka aus dem Kreise Rypin. Die N. hatte zwei Töchter Janina und Florentine im Alter von 11 und 9 Jahren. Obwohl die Frau eine Pension bezog und außerdem eine Beschäftigung hatte, waren ihr die beiden Töchter lästig, weshalb sie darüber nachsann, auf welche Weise sie sich ihrer Kinder entledigen könnte. Im Oktober v. J. kam sie mit ihren Töchtern nach Bromberg und brachte sie nach dem St. Florianstift mit der Bitte, die Mädchen dort einige Tage aufzunehmen, da sie angeblich aus ihrer Wohnung exmittiert sei. Die Oberin verlangte von der N. die Beibringung eines Armutszeugnisses vom hiesigen Wohlfahrtsamt, was diese auch sofort zu besorgen versprach. Bei diesem Versprechen blieb es auch, denn die N. fuhr einfach zurück nach ihrem Wohnort und kümmerte sich 4 Monate nicht um ihre Kinder, bis sie daran von der Polizei erinnert wurde. Die liebevolle Mutter hatte sich nun deswegen vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten, vor dem sie sich damit verteidigte, daß sie angeblich kein Obdach gehabt hätte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis mit 5jährigem Strafaufschub.

§ **Eigenmächtig zum Unteroffizier gemacht** hatte sich der 24jährige Arbeiter Bronisław Burek aus Sarczew, Kreis Znin. B., der aus dem Militärdienst als einfacher Soldat entlassen worden war, konnte sich darüber nicht beruhigen, daß er während seiner Dienstzeit keine Charge erhalten hatte. Kurz entschlossen nahm er in seinem Militärbuch eine Änderung dahin vor, wodurch er sich selbst zum Unteroffizier beförderte. Wegen dieser Eigenmächtigkeit wurde B. von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Wegen tätlichen Widerstandes** gegen die Polizeigewalt hatten sich die Brüder Theodor und Viktor Helewski und die Brüder Leo und Wojciech Woźniak von hier vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. In der Nacht zum 14. Oktober hatten die Angeklagten nach einer vorherigen Kneiperei gewaltsam versucht, die Haustür in dem Hause Slaskastraße 6 zu sprengen. Als der diensttuende Polizist Władysław Gołata die Radaubrüder zur Ruhe und zum Auseinandergehen aufforderte, warf sich Theodor H. auf den Beamten und versuchte, ihn zu entwaffnen, wobei er von seinem Bruder nach Kräften unterstützt wurde. Erst nach längerem Bemühen gelang es dem Polizisten, die beiden Brüder mit Hilfe eines Straßenpassanten nach dem Kommissariat zu schaffen. Die Brüder W. dagegen hatten bereits vorher die Flucht ergriffen. Auf dem Kommissariat spielte Theodor H. den wilden Mann und begann die Bureaueinrichtung zu demolieren und die Scheiben einzuschlagen. Vor Gericht bekennen sich die Angeklagten H. lediglich zu dem Versuch der gewaltsamen Öffnung der Haustür. Sie wollen angeblich von vier jungen Leuten angefallen worden sein, die dann in das Haus geflüchtet sein sollen. Die übrigen beiden Angeklagten bekennen sich nicht schuldig. Das Gericht verurteilte die Angeklagten H. zu je 6 Monaten Gefängnis, wobei Viktor H. eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt wurde. Die übrigen beiden Angeklagten wurden freigesprochen.

> **Das Gleichgewicht.**
>
> „Alle Revolution ist Nebengeräusch, Zeichen von Störungen, doch nicht Gang des Schöpfers durch seine Werkstatt, nicht Erfüllung seiner Gebote, noch Übereinstimmung mit seinem Willen. Die Welt ist erhaltend gedacht. Und wenn sie sich verwirrt hat, dann renkt sie sich alsbald aus eigener Kraft wieder ein: sie kehrt in ihr Gleichgewicht zurück."
>
> Moeller van den Bruck.

§ **Erpressungsversuch eines ehemaligen Gemeindevorstehers.** Zwei Einwohner von Fordon erhielten Drohbriefe, die in deutscher Sprache abgefaßt waren und in denen gefordert wurde, daß unter einem bestimmten Namen postlagernd nach Thorn verschiedene Pakete mit Lebensmitteln gesandt würden. Wenn dieser Aufforderung nicht entsprochen werden sollte, würde die „Schwarze Hand" nicht davor zurückschrecken, dies mit dem Tode büßen zu lassen. Die Briefempfänger setzten sich mit der Polizei in Verbindung, und es gelang schließlich, den anonymen Briefschreiber zu ermitteln. Es war ein früherer Gemeindevorsteher aus dem Kreise Thorn, der verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde. Er gestand, derartige Erpressungsversuche bereits in zwei Fällen erfolgreich durchgeführt zu haben.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine 25jährige weibliche Person, indem sie eine Sublimat-Lösung zu sich nahm. Da ihr rechtzeitig Hilfe zuteil werden konnte, droht ihrem Leben keine Gefahr. Der Grund zu der Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

§ **Überfall auf einen Kohlenzug.** Eine Bande von etwa 20 Mann überfiel in der Nähe von Rinkau den Güterzug Nr. 283, der mit Kohlen nach Gdingen unterwegs war und warf etwa 20 Zentner Kohlen herab. Da bald Polizei zur Stelle war, ließen die Täter von einem weiteren Raube ab und konnten unerkannt entkommen.

R **Kreis Filehne (Wielen)**, 19. April. Eine eigenartige Vergiftung hat sich der Werkführer Kosa der Mühlenwerke Kamienchen zugezogen. Er hatte eine Kiste Käschen von einem Hausierer gekauft. Nachdem er einen der Käse gegessen hatte, erkrankte er, indem Gesicht, Hände und Füße zu schwellen anfingen, außerdem stellten sich Übelkeit, Brechreiz und Fieber ein. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Vergiftung durch den Käse fest. Dieser wurde polizeilich beschlagnahmt.

Durch die auch in unserem Kreise verpflichtende Verordnung über das Pflanzen von Kartoffeln 80 Meter vom Hause entfernt sind viele kleinere Besitzer, besonders in den durch Grundhochwasser geschädigten Ortschaften Bronitz, Grünthal, Dembowitz in die mißliche Lage gekommen, keine oder nur wenig Kartoffeln pflanzen zu können. Wäre die Verordnung schon im Herbst herausgegeben worden, hätte eine bessere Landeinteilung stattfinden können.

Gnesen (Gniezno), 19. April. Der heutige erste Tag des berühmten Adalbert-Pferdemarktes zeigte keinen großen Auftrieb von Pferden. Selbst bei sehr gedrückten Preisen war eine große Kauflust nicht zu verzeichnen.

Der gestrige Wochenmarkt war sehr schwach besucht und wurde Butter mit 1,80 das Pfund, die Mandel Eier mit 0,70—0,80 angeboten.

z **Inowrocław**, 19. April. Banditenüberfall. Im Dorfe Mnich drangen zwei unbekannte Banditen in die Wohnung des Tischlers Ignatz Kwiatkowski und forderten unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe des Geldes. Als sich K. weigerte, feuerte einer der Banditen einen Schuß ab und verwundete K. am Ohr. Darauf ergriff K. eine Schrotpistole und gab zwei Schüsse in der Richtung auf die Banditen ab, außerdem warf er sich ihnen noch mit einem Stuhlbein entgegen, so daß die Banditen es vorzogen, durch das Fenster zu entfliehen und im Dunkel der Nacht zu verschwinden.

o **Kolmar**, 19. April. Als einige Tage vor dem Fest der 70jährige Landwirt Adolf Erdmann aus Kirchdorf (Strozewo) vom Schützenhause, wo er die Waagen zur Eichung hingebracht hatte, die Schützenstraße hinunterfuhr, gingen die jungen Pferde durch. Der Wagen überschlug sich und Erdmann wurde gegen einen Baum geschleudert. Ein Bein wurde dabei aufgerissen und mehrere Male gebrochen. Außerdem trug der Verunglückte noch andere Verletzungen davon. Erdmann wurde sofort ins Johanniter-Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend im Kloster der Seraphinen-Schwestern verübt. Gestohlen wurden die Vorräte aus der Speisekammer, eine Fleischmaschine und noch andere Sachen, sowie von dem Dienstmädchen der Mantel.

o **Margonin**, 19. April. Am zweiten Osterfeiertag veranstaltete der Bauernverein der Welage sein diesjähriges Frühlingsfest. Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins im Guseschen Saale versammelt. Durch gute Gesangvorträge vom Männergesangverein Margonin wurde das Fest verschönt. Ebenfalls war für gutes Unterhaltungskonzert gesorgt. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Des Nächsten Hausfrau" von Julius Rosen, welches von der Margoniner Deutschen Bühne flott und sicher gespielt wurde, und nicht endenwollender Beifall lohnte den Vortragenden als Dank. Nach dem Theaterstück trat bald der Tanz in seine Rechte.

i **Nakel (Nakło)**, 18. April. Wegen Hehlerei wurde der Händler Josef Wachowiak aus Nakło-Bielawy zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ebenfalls verurteilt wurde der Hühnerdieb Walenty Smektała, der ertappt wurde, als er den Hühnerstall bei Marc, Nakło-Bielawy ausräubern wollte. Nachdem er vom Eigentümer eine Tracht Prügel erhalten hatte, wurde er wegen Diebstahls angezeigt und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Posen, 19. April. Als blinder Passagier wurde im Schnellzug Warschau—Posen die 17jährige Bronisława Przyborowski aus Plock angetroffen und der hiesigen Polizei zur weiteren Veranlassung übergeben. Sie war aus einer Erziehungsanstalt entwichen und wollte sich nach ihren Angaben eine Dienststellung suchen.

Einen lebensgefährlichen Unfall erlitt in der Nähe des fr. Königsplatzes der Schütze der Panzerabteilung Bolesław Dudek, indem er von einem Autobus überfahren wurde. Er wurde in das Garnisonlazarett geschafft.

Vom Pech verfolgt wurde eine Einbrecherbande, die in der vergangenen Nacht dem Konfektionsgeschäft von Kasimir Dzierzewicz in der fr Paulikirchstraße einen Besuch abstattete. Die Diebe hielten unter den Stoffen und Anzügen gründliche Umschau und packten schließlich für 5000 Złoty Waren zusammen und führten sie einer vor dem Laden haltenden Kraftwagendroschke zu. Als sie sich gerade in das Auto schwingen wollten, erschien ein Nachtwächter auf der Bildfläche, der die „Herren Gauner" in die Flucht jagte, die ihre so mühsam zusammengetragene Beute zu ihrem Leidwesen im Stiche lassen mußten. Es ist anzunehmen, daß sie, da sie erkannt sein sollen, ihrer gerechten Strafe nicht entgehen werden.

ss **Strelno (Strzelno)**, 20. April. Im hiesigen Standesamt wurden im ersten Quartal des laufenden Jahres 50 Geburten (26 männliche, 23 weibliche und eine Totgeburt), 28 Todesfälle (17 männliche und 11 weibliche) und 8 Eheschließungen registriert.

Auf dem Terrain der Försterei Ostrowo bei Gembitz entstand im Jagen 162 ein Waldbrand, welcher ca. 25 Morgen 10 Jahre alten Waldes vernichtete. Die Ursache des Brandes ist auf Wegwerfen eines brennenden Streichholzes bzw. einer glimmenden Zigarette zurückzuführen. An den Löschungsarbeiten beteiligten sich die Gembitzer Feuerwehr und die Bevölkerung von Ostrowo.

k **Usch**, 18. April. Die für längere Zeit stillgelegte Glashütte bei Usch ist am heutigen Tage wieder in Betrieb gesetzt. Etwa 200 Arbeiter der Umgegend finden dadurch Beschäftigung und Brot.

e **Wongrowitz**, 19. April. Ein Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonnabend in der ul. Szeroka. Ein Pferdegespann überfuhr eine alte Frau, welche die Straße überqueren wollte.

Freie Stadt Danzig.

In Polen gelandet.

Das Flugzeug „Ymaap" des Danziger Luftfahrtvereins, über dessen Schicksal Unklarheit bestand, nachdem es auf einem Prüfungsfluge nach Marienburg überfällig geworden war, ist, wie jetzt bekannt wurde, in Polen gelandet. Der Pilot hatte sich verflogen und war schließlich nach Verbrauch des gesamten Betriebsstoffes in Polen niedergegangen. Der Führer ist unverletzt und auch das Flugzeug hat bei der Landung nur eine geringfügige Beschädigung erlitten. Es ist von den polnischen Behörden bereits wieder freigegeben. Der Führer ist mit der Bahn nach Danzig zurückgekehrt. +

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. April 1933.

Krakau — 2,66, Zawichost + 0,96, Warschau + 0,97, Plock + 0,94, Thorn + 1,14, Fordon + 1,18, Culm + 1,12, Graudenz + 1,35, Kurzebrak + 1,49, Pieckel + 0,82, Dirschau + 0,81, Einlage + 2,58, Schiewenhorst + 2,80.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 91.

Am 19. April, nachmittags, erlöste Gott von einem qualvollen, mit Geduld getragenem Leiden meinen lieben Mann, unsern herzensguten, treuen Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegersohn und Neffen, den 3643

Landwirt

Karl Schilling

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Seehof (Blugowiec), Kr. Wirsitz, den 20. April 1933, Treptow a. R., Tempelburg i. Pom., Berlin, Krojanke (Grzm.), Bromberg, Kołłątaja 5.

Steuer- Angelegenheiten, wie Berufungen gegen die Umsatzsteuer, Einkommensteuer-Erklärung., für Landwirte nach den festgesetzten Normen, Interventionen gegen Exekution usw. erledigt sachgemäß **„INFORMATOR“**
K. Gruchała, Steuersekretär u. Kontr im Ruhestand, **Bydgoszcz, Jagiellońska 12.**
1671



Sommersprossen
Furunkel
Mitesser und gelbe Flecken
beseitigt 2915

Krem-Halina Nr. 1.

Ueberall erhältlich.

Sommer-Aufenthalt.

Rittergut, Nähe größerer Stadt Pommerell., vermietet vom 1. 6.—31. 8. **fein Herrenhaus an Sommergäste.** Elektr. Licht, fließ. Wasser, Telefon mit Tag- und Nachtdienst.

Pensions-Preis je Person und Tag **5.50 Złoty.** Schönste landsch. Lage. Waldspaziergänge und -Fahrten. Bade- u. Angelgelegenheit. Tennisplatz u. reichhaltige Bücherei z. frei. Benutzung. Anfr. unt. 3645 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Fichtenpflanzen

1—3 jähr. Sämlinge, 2—4 jähr. verschult, Rotbuchen, amer. Roteichen, Trauben- und Stieleichen, Akazien 3569

gesund und stark noch abzugeben.

v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite, pod Jabłonowem (Pom.)

Schneiderin fertigt **feine Damengarderobe** gut und billig an 1619
Gdańska 99, Wohng. 4.

Tapeten Linoleum Wachstuch u. Läufer

empfiehlt zu **ermäßigten** Preisen

Zb. Waligórski

Bydgoszcz, ul. Gdańska 12
neben Hotel pod Orłem 3168



Katastrophe!
„Waldi“ verloren, verschwunden, verschollen!
Der Liebling der Familie, aus dem Geschlecht der Krummbein von Dackelshausen.
Pfeifen, suchen, rufen!
Alles vergeblich.
Doch Vater weiß Rat, er gibt eine **kleine** Anzeige in der
Deutschen Rundschau, Bydgoszcz
auf und wer wird am nächsten Tag ins Haus gebracht? „Waldi“!

Sämtliche Damengarderoben werden eleg. u. billig angefertigt 980
Chrobrego 15, Wg. 7.

Sommersprossen beseitigt unt. Garantie **„Axela“-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 1615
Poznań, Nowa 7. K.

Zu vermieten **großes Lastauto,** 6 m Ladefläche, zu allen Transporten, Umzügen usw. **Schmautz,** Sobieskiego 2. Tel. 2323. 1437

Geldmarkt

Zur Ablös. einer Hypothek werden auf 1 Jahr **ca. 2000 zł gesucht.** Gefl. Off. unter **J. 1719** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Stellengesuche

Strebs. u. energ. Landwirt sucht v. 1. 7. Stell. a.
Oberinspektor.
Gefl. Off. u. **Z. 1687** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junger, energischer, **landwirtsch. Beamter** mit 1½ jährig. Praxis, **sucht** v. sofort od. 1. Mai **Stellung** als
2. Beamter
od. unt. **Disposition des Chefs.** Höhere Schulbildg. Polnisch in Wort u. Schrift. Gehalt 30 zł. Gefl. Off. unt. **O. 1653** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Int., jung. Landwirt, evang., Lehrzeit, Prax. u. Theorie 7 J. Genaue Kenntnis des Hof- und Felddienst., Buchführ., Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, **sucht** sof. od. später **Stellung** als **Beamter** und Disp. Off. u. **B. 1600** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Eleve 3628
Landwirtssohn, evgl., 18 Jahre, hat die poln. Landwirtsch.-Schule beendet, **sucht Stellung** auf Gut. Offerten an **H. Erdmann, Zacharzyn,** pw. Chodzież (Poznań).

Sprachlehrerin — Erzieherin 3629
französisch, deutsch, englisch, **sucht Stellung,** event. für Sommer.
Melle Lynen,
Obrzycko-Zamek,
powiat szamotulski.

Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn., **sucht** zum neuen Schuljahre **Stelle.** Off. bitte unt. Nr. **3644** an Herrn **A. Kriedte, Grudziądz.**

Junge Beamtentocht., Handelsschulk. durchgemacht u. schon einige Monate aushilfsweise im Gutsbureau tätig gewesen, sucht bei bescheidenen Ansprüch. Stellung als junge
Gutssekretärin
oder passend. Beschäft. Gefällige Zuschr. unter **P. 3585** a. d. Gschst. d. Z.

Kinderfräulein
23 J. alt, evang., poln. Staatsangehör., **sucht Stellung** in Stadt od. Land. Erfahr. in Säuglingspfl., Plätt., Koch., Nähkenntniss. vorhand. In groß. Gutshaush. jahrelang tätig gewes. Frdl. Zuschriften unter **S. 3657** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Aeltere Wirtin
welche den Haushalt selbständ. führen kann, gut kocht u. bäckt, **sucht** vom 1. Mai oder 15. Mai Stellung. Offert. unt. **D. 3607 an die G. d. Ztg.**

Rasiermesser u. Scheren

werden **sachmännisch geschliffen** bei 3228
Fr. Wilke, Gdańska 22. Tel. 73.

Obstbäume

Obst- u. Beeren-Sträucher



JUL. ROSS · BYDGOSZCZ

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Über Nacht zum Reichtum?

Kostenlose Aufklärung sofort fordern von
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Moderne

Werbe-drucke,

nach eigenen oder gelieferten Entwürfen fertigt Großdruckerei

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marsz. Focha Nr. 6

Auf Wunsch Muster und Kostenanschläge unverbindlich 2269

Evangelische, tüchtige
Verkäuferin
aus der Fleischerei **sucht Stellung** vom 1. 5. oder später. 8 Jahre a. einer Stelle tätig gewesen. Gutes Zeugnis vorhd Deutsch und Polnisch. Offerten unter **N. 3652** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Wirtin
sucht v. 1. 5. Stellung. Sehr gute Zeugn. vorh. Offerten u. **H. 1718** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche für meine Nichte, Bauerntochter, Waise, Mitte 30, treu, ehrlich, fleißig, in Koch., Backen, Einweck. erfahr., **Stelle** im Stadthaushalt als **Stütze.** Näheres, Vergütung zc. an **Pieper,** Lehrer a. D. **Wejherowo**
3658

Bessere Besitzerstochter evgl., 25 Jahre, m. langjährigen guten Zeugn., mit allen Arbeiten vertraut, **sucht** bei bescheid. Ansprüchen vom 1. Mai oder 15. Mai
Wirkungskreis
Auch frauenlos. Haush. Off. u. O. 3584 a. d. G. d. Z.

Mädchen, 21 Jahre, m. etwas Koch-, Back- und Nähkenntnissen, sucht Stellung als **Stütze od. Haustochter**
O. u. E. 3608 a. d. G. d. Z.

Besseres Mädchen
vom Lande
sucht Stellung
als Kinderfräulein oder Haustochter. War 3 J. auf einem Gute als Kinderfräulein tätg u. habe ein halbes Jahr den Haushalt erlernt. Offerten unter **T. 3591** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen mit Kochkenntn. **sucht** sof. **Stellg.** n. in Bydgoszcz. Off. u. **K. 1721** a. d. **Geschst. d. Z.**

Offene Stellen

Jüngerer Filialleiter

aus der Getreide-, Saaten- und Düngemittelbranche, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, zum Antritt 1. Mai 1933 **gesucht.**
Polnische Staatsangehörigkeit und Sprachkenntnisse Bedingung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **Nr. 3646** an die Geschäftsstelle von **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Suche zum 1. 8. 1933
Hauslehrerin
mit Unterrichtserlaubnis zu 2 Kindern im 1. und 3. Schuljahr. Lehrerinnen, die bereits in Stellg. waren, werden bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnissen, Bild u. Gehaltsansprüch. einzusenden unter **O. 3653** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Junges Mädchen
umsicht., ehrl. u. anstd., z. Hilfe a. Büf. (deutsche u. poln. Spr. Bed.) sucht
Restaurant 3659
„Stara Bydgoszcz“,
J. Wichert, Grodzka 14/16

Suche zum 1. Mai ein gewandtes 3650
Stubenmädchen
erfahren in allen einschlägigen Arbeiten. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an
Frau Falkenthal,
Rittergut Słupowo,
p. Mrocza, powiat Bydgoszcz.

Gesucht vom 1. 5. 33 ein kräftiges, evangl.
Stubenmädchen
Glanzplätten Bedingung. Meldungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften zu richten unter **P. 3654** an die **Geschst. der Dt. Rundsch.**

An- u. Verkäufe

Gut
in Größe von 3—500 Morgen mit gutem bis bestem Boden **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. unter **H. 3549** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Kaufe
Landgut
300—400 Morg. gut. bis best. Boden evtl. geg. Eintausch v. Häusern. Vermittl. verb. Angeb. unt. Nr. **3614** a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtschaft
mit nur gutem Boden bei Anzahl. von 20- bis 30 000 Zł. zu kaufen gesucht. Off. unt. **L. 1723** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück in Bydgoszcz, Häuschen, 2 Zimmer, 1 Küche, 2¼ Mrg. Land, an d. Hauptstr., auch f. Handelszwecke geeign. sof. günst. zu verkaufen Zu erfr. in d. Geschst. 1706

Achtung! Anfänger!
Verkaufe od. verpachte
Wiesen-Grundstück
8 Morg., mit Gebäude. Anfragen an 3625
R. Zudse, Kowalewo, Pomorze.

Zoppot

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

(Staatl. konzessioniert) **Das ganze Jahr geöffnet**
Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 3263

Rechts-beistand

St. Banaszak

Bydgoszcz 3123
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis!

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt aus sehr großen Beständen:

Obstbäume, Fruchtsträucher, Alleebäume, Koniferen, Stamm- u. Buschrosen, Blütenstauden etc.

in bester I. Wahl zu sehr ermäßigten Preisen. 2652

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen.

Sorten- u. Preisverzeichnis in deutsch u. poln. auf Verlangen gratis.

Haustausch!!
Herrschaftliches Wohnhaus in Marienwerder, jährl. Mietseinnahme 3300 Rmk., geg. gleichwertiges in Bydgoszcz oder auch Grudziądz zu tauschen gesucht. Angeb. innerhalb 3 Tagen u. **J. 3634** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Zirka 4500 m² großer **Bauplatz** in Brahemünde an d. Weichsel neben Asbar verkäuflich. **Eggebrecht, Wieleń** n. Notecią. 3605

Reitpferd
für mittleres Gewicht, nicht über 8 jährig, evtl. nur angeritten, **zu kaufen gesucht.** Aeuß. Preisoff. mit genauer Beschreibung unter **K. 3558** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Beamten-Reitpferd
von sofort zu kaufen gesucht. 3593
Dom. Głuchowo,
Post Chełmża, Pomorze

Bruteier
reinrassig. Rhodeländer gibt ab für 20 gr p. Stück
Heinrich Tyahrt,
Rozgarty, 3302
poczta Rudnik,
powiat Chełmno.

Nähmaschine, gut erhalt., verkauft **Hutladen Sniadeckich 22.** 3662

Zu kaufen gesucht:
1 Lastanhänger
für mindestens 5 To. Traglast, neu oder gebraucht, mit gut. Elastiquebereifung. Offert. mit Dimensionen- und Preisangabe erbittet **Lubicki Hurt, Toruń,** Kopernika 10. 3621

Gelegenheitskauf!
1 Coupé-Wagen, neu, gute Qualit., **1 Dampfdreschsatz,** kompl., mit Elev. u. Riem., 60", gut erhalt., günst. zu verkf. Reflekt. woll. Angeb. u. **E. 1711** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. einsd.

Paddelboot
Zweisitzer, sowie 3648
Seitenbord-Motor
(evtl. separ.) zu kaufen gesucht. Off. u. **J. 1249** an die Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń.**

Gebr. Einrichtung
zur Fabrikation von Bonbon u. Konfitüren zu kauf. gesucht. Off. u. **B. 1673** a. d. Geschst. d. Z.

Expresso-Kaffee-Maschine, Büfett, Regale usw. verk. billig
1713 **Dworcowa 42,** links

Neue gr. **Knetmasch.** 2 Well. Kipptrog, best. d. Fbrk., 2 u. 3 PS. **Glst. Motor, Böttcherhobel,** 40 eis. und hölz. **Riemenscheib., 5 Loren,** Kugellag., 10 starke **Werkstatt u. Fabrik-3-rädr. Transportwagen,** 5 div. **Dezimalwaagen** zu verkf. Off. u. **A. 1688** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Protosstaubsauger
für Gleichstr. zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **R. 1649** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Abzugeben
Fässer
je 1 Waggon 200+600 l in Bydgoszcz lagernd.
Ferner **kaufe**
Handwagen
2-rädrig, mögl. Kugellager. Off. u. **T. 3660** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Seltener Gelegenheitskauf!
Bin beauftragt, ein an einer verkehrsreichen Straße gelegenes **Gasthaus m. Saal,** Kolonialwarengeschäft, massiv erbaut, mit großem Stall und Scheune, 6 Morg. Eggenland, 120 Morg. gepachteten Wiesen, im Außendeich gelegen, und die dazugehörige eigene Fähre über die Weichsel wegen Auseinandersetzung **sofort zu verkaufen.** Anzahlung ca. 15 000 G. 3631
Heinrich Penner, Neumünsterberg, Freistaat Danzig, Telefon Schöneberg 27. Grundstück und Hypotheken, Landwirtschaften, sowie Geschäfts- und Gasthäuser in allen Größen biete ich an.

Obstbäume und Beerensträucher
in altbekannter Güte, aus eigener Baumschule **verkauft** 1245
Adams Gärtnerei u. Baumschulen
Bydgoszcz-Szretery, Żmudzka 11. Tel. 753.
Außerdem habe ich **Bäume** aus Räumungsquartieren in großen Posten äußerst billig abzugeben

---

Saat-kartoffeln
„Modrows Preußen“, anerk. 1. Absaat, abzugeben waggonweise 2,— Zł. fr. hier. 3554
Gutsverwaltung Laskowice, Pom.

Habe noch abzugeben
Industrie-Saatkartoffeln
anerkannt von der Izba rolniczy, Toruń, zum billigen Preise v. 1,70 zł pro Ztr. **Stockmann, Olszewka,** p. Przepałkowo. 3603

Von der Izba Rolnicza Toruń anerkannte
Saatkartoffeln
Centifolia, Model, Prof. Gisevius
gibt ab 3528
Maj. Wybczyk
p. Siemoń, pow. Toruń.

Roggenstroh
lose, gut, gesund, trock., ca. 30 000 kg, franko Waggon Chełmża, zu billigsten Tagespreisen und günstigen Bedingungen hat abzugeben **„Tranzyt w Toruniu“** Przedzamcze 20. Tel. 242
3529

Möbl. Zimmer

1—2 möbl. Zimmer
volle Pension, höchstens 1 Stock, Zentr., elektr. Licht, Bad, wenn möglich Klavier u. Telefon, ab 1. Mai **gesucht.** Angebote u. **F. 1716** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche ab 1. Mai 1933
möbl. Zimmer
mit Frühstück u. Abendbrot. Offerten m. Preisangabe unter **M. 3651** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei große möbl. Zimmer
mit Telefon zu vermiet.
3635 **Gdańska 17, Whg. 9.**

---

2 gut möbl. Zimm.
ptr., z. verm., auch mit Lagerr. Off. unt. **K. 3641** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 1720
Król. Jadwigi 13, W. 5.

Möbl. Zimmer
an 1—2 Herrn zu verm.
Pomorska 3, W. 4. 1750

Möblierte Zimmer
an deutsche Badegäste hat abzugeben 3623
Steinhilp, Inowrocław, Solankowa 5, part. lks.

Einfach möbl. Zimmer
an Herrn od. berufst. Dame ab 1. 5. zu vermiet.
1722 **Jagiellońska 24,** I links, **Wohng. 3.**

Wohnungen

4-5-Zimmerwohn.
m. all. Zubeh. Nähe Pl. Piastowski zu vermiet. Offerten unter **T. 1666** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

4—5-Zimmer-wohnung
Sonnenseite gelegen, im 1. Stockwerk, für Sommerfrische u. Badegelegenh., gute Autobus- u. Bahnverbindg., **Fordon,** Bydgoska 53/I. Auskunft 65 N. 3655

3—4-Zim.-Wohng.
mit Garten zu verm. Portier im Hause.
Wersche 1710
Nakło, Długa 28.

Wohn., 3 Z., Kabin., Küche u. Zubeh., in schönst. Stadtgeg., z. verm. Off. u. **L. 3642** a. d. Geschst. d. Ztg.

Saubere 2 Zimm. u. Küche m. 1 Eßzimmer sofort zu vermieten
1715 **ul. Jasna 25.**

Zimmer
kl., bescheiden u. evtl.
kl. Lagerraum
sof. ges. Off. u. **U. 3661** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Laden
günstig zu vermieten
1714 **Dworcowa 42,** links

Pachtungen

Klein. Hausgrundstück
für Tischler geeignet, mit 4—5 Morgen Land, im groß. evgl. Kirchdorf zu **pachten** gesucht. Offerten unter **G. 1717** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtschaft von sof. zu verpachten. Größe 170 Morg. Gute massive Gebäude. Gutes lebendes u. totes Inventar, welches käuflich erworben werden muß. Guter Boden, einschl. 6 Morg. erstklassig. Torfwiesen. Off. u. **L. 3570** a. G. d. Ztg

---

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 23. April 1933
abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
Die 4 Musketiere
Volksstück in 3 Akten von Sigmund Graff.
Eintrittskarten wie üblich. 3632
Die Leitung.

Pommerellen.

20. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Musterung.** Die Militärbehörde gibt die Musterungsbestimmungen für 1933 bekannt. Es müssen sich stellen alle im Jahre 1912 geborenen männlichen Personen, außerdem diejenigen, die aus irgendwelchen Ursachen bisher sich nicht zur Musterung gestellt haben, ferner alle militärpflichtigen Personen, die sich zum freiwilligen Dienst gemeldet haben. Gesuche um Zurückstellung von der Dienstpflicht sind innerhalb 14 Tagen, nachdem der Gemusterte zum aktiven militärischen Dienst für fähig erklärt worden ist, einzureichen. Wer sich ohne begründete Ursache von der Musterung fernhält, wird mit Geldbuße bis zu 500 Złoty oder Arrest bis zu 6 Wochen, oder mit beiden Strafen zusammen belegt. Die in Graudenz wohnhaften Musterungspflichtigen haben sich im Restaurant „Tivoli", Lindenstraße (Lipowa) 21/23, um 8 Uhr früh zu gestellen, und zwar in nachstehender Reihenfolge: Donnerstag, 4. Mai: Jahrgang 1912, Buchstabe A—D; Freitag, 5. Mai: Buchstabe E—J; Sonnabend, 6. Mai: Buchstabe K; Montag, 8. Mai: Buchstabe L—N; Dienstag, 9. Mai: Buchstabe O—R; Mittwoch, 10. Mai: Buchstabe S; Donnerstag, 11. Mai: Buchstabe T—Z; Freitag, 12. Mai: die im Jahre 1911 Geborenen der Buchstaben A—Z (Kategorie B); Sonnabend, 13. Mai: die im Jahre 1910 Geborenen der Buchstaben A—Z (Kategorie B), sowie die Freiwilligen der Jahrgänge 1913, 1914 und 1915. *

× **Seltene gefiederte Gäste.** Ein Paar wilde Schwäne hat sich, wie in den vorhergehenden Jahren, auf dem Gemeindesee in Schönwalde (Szynwałd) bei Lessen (Łasin) niedergelassen. Der Schloßsee in Rehden (Radzyn), der noch vor zwei Jahren solche gern gesehenen Vertreter der großen Vogelwelt aufwies, ist seitdem nicht mehr von ihnen aufgesucht worden. Dafür hat sich auf den Sümpfen des Gutes Fiewo anderswo selten vorkommendes Geflügel angesiedelt, wie mehrere Paare Kraniche, wilde Gänse, Reiher, Rohrdommel, wilde Enten, Taucher. Bemerkenswert ist, daß unter den dortigen Hausgänsen einige zahm gewordene wilde Exemplare dieser Gattung leben, die aber von ihren heimischen Artgenossen durchaus nicht als erwünschte Kameraden behandelt werden. *

× **Scheunenbrand.** Montag vormittag gegen 10 Uhr brach auf dem Gehöft des Kleinlandwirts Hermann Bąkowski in Sellnowo (Zielnowo), Kreis Graudenz, in einer strohgedeckten Scheune Feuer aus. Bei dem zu dieser Zeit herrschenden Sturm wurde dies Gebäude ein Raub des wütenden Elements; der vom Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 2000 Złoty. Scheune und Inventar waren mit 1200 Złoty versichert. Was die Brandursache anbetrifft, so haben die angestellten Ermittelungen ergeben, daß das Feuer auf Funken, die aus dem Schornstein eines Nachbargebäudes geflogen sind, zurückzuführen ist. *

× **Unter Brandstiftungsverdacht festgenommen** worden ist die Besitzerin eines Grundstücks in Gr. Wolz (W. Wełcz), Kreis Graudenz. Auf ihrem Gehöft brach kürzlich vormittags gegen 10 Uhr Feuer aus, das trotz eifrigster Rettungstätigkeit der aus dem Orte selbst sowie aus der Umgegend herbeigeeilten Wehren alle Wirtschaftsgebäude in Asche legte. Auch das ganze tote Inventar fiel den Flammen zum Opfer. Die Feuersbrunst richtete einen Schaden von 15 000 Złoty an, der, was die Baulichkeiten anbelangt, mit einer Versicherungssumme von 12 000 Złoty gedeckt ist. Auf Grund der von der Kreispolizei nach dem Brande eingeleiteten Nachforschungen wurde festgestellt, daß hier dringender Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung aus eigennützigen Motiven vorliegt. Infolgedessen erfolgte die Verhaftung. *

Thorn (Toruń).

Der Briefträgermord vor dem Standgericht.

Am Donnerstag, dem 20. d. M., wird die an der Person des Geldbriefträgers Rypiński verübte bestialische Mordtat vor dem Thorner Bezirksgericht ihre Sühne finden. Die Verhandlung gegen den Mörder Edward Mosakowski aus Posen findet im Standgerichtsverfahren unter dem Vorsitz des Richters Stachowski, und unter dem Beisitz der Richter Lubkowski und Dr. Piziewicz statt.

Dem Angeklagten, der auf Grund der Artikel 36 und 225, §§ 1 und 259 des Strafgesetzbuches angeklagt ist, droht die Todesstrafe. Falls das Gericht auf die Todesstrafe erkennen und der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen sollte, so muß das Urteil innerhalb 24 Stunden auf dem Gefängnishof vollstreckt werden. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits getroffen worden. **

⩧ **Der Wasserstand der Weichsel** ging in den letzten 24 Stunden um 9 Zentimeter zurück und betrug Mittwoch früh 1,21 Meter über Normal. **

⩧ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 20. April, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 27. April, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 23. April, hat die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 169. **

v **Ausstellung von Zuchtpferden.** Dank der Bemühungen der Pommerellischen Landwirtschaftskammer findet in Thorn am 17. und 18. Mai d. J. eine Ausstellung von Zuchtpferden statt. **

v **Einen Selbsttötungsversuch** durch Trinken von Sublimat unternahm eine in der Mellienstraße (Mickiewicza) 30 wohnhafte 17jährige weibliche Person. Die Lebensmüde wurde von der alarmierten Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. Ihrem jungen Leben droht keine Gefahr. Die Beweggründe zu dieser Verzweiflungstat sind unbekannt. **

t **Diebstahlschronik.** Der öffentliche Münzfernsprecher auf dem Stadtbahnhof wurde wieder einmal des Inhalts seiner Geldbüchse beraubt. — Die dem Invalidenverband gehörenden und an dessen Mitglieder verpachteten Verkaufskioske sind bei dem lichtscheuen Diebsgesindel auch sehr beliebt. Aus dem Kiosk neben der Bank Polski wurden Zitronen, Streichhölzer und Naschwerk gestohlen und aus dem Kiosk an der Königstraße (ul. Sobieskiego) Zucker- und Tabakwaren im Werte von etwa 50 Złoty. — Geflügeldiebe entwendeten aus dem Stalle von Fr. Tomaszewski, Kirchhofstraße (ul. św. Jerzego) 6, einen Hahn mit sechs Hennen. — Endlich wurde noch dem Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 35 wohnhaften Antoni Raczkowski das Fahrrad gestohlen, das er auf dem Hofe eines Hauses in der Breitestraße (ul. Szeroka) abgestellt hatte. **

⩧ **Drei Festnahmen** sind im Polizeirapport vom Dienstag aufgeführt, darunter die eines jugendlichen Flüchtlings aus seinem Elternhause und die einer Person wegen Vergehens gegen die Meldeordnung; hier erfolgte Weitergabe an die Burgstarostei. — Angemeldet wurde ein gewöhnlicher Diebstahl. Zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes gelangten zur Protokollierung. **

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 18. April. Die Impfung der Kinder von 1932 findet hier am 17. Mai um 4 Uhr nachmittags statt, Nachschau am 24. Mai; für die Umgegend am 17. Mai um 5½ Uhr nachmittags, Nachschau 24. Mai, 5½ Uhr; für den Jahrgang 1926 und ältere am 20. Mai, 4 Uhr, Nachschau am 27. Mai, 4 Uhr.

h **Gorzno** (Górzno), 17. April. Als der Förster Niemiec vom staatlichen Forstbezirk Langebrück (Długimost) durch sein Revier ging, traf er den Besitzer Johann Koprowski aus Radosk (Radoszki) beim Wildern an. Der Wilddieb versuchte den Förster zu erschießen, konnte aber daran gehindert werden. Eine bei K. vorgenommene Haussuchung förderte eine Schußwaffe und verschiedene aus Diebstählen herrührende Sachen ans Tageslicht. K. wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

* **Schwetz** (Świecie), 19. April. Von zwei Individuen angehalten wurde auf dem Wege Płochocin—Borowymłyn hiesigen Kreises die in Lipinki wohnhafte Teofila Baczyńska. Die Männer verlangten die Herausgabe eines Sackes mit Lebensmitteln, und als die Überfallene dies nicht tat, entrissen sie ihr den Sack und nahmen ihr außerdem ein Paar Schäfte für Damenschuhe und ein Paar Pantoffeln fort. Dann liefen sie in den Wald und entkamen.

g **Stargard** (Starogard), 19. April. Einen Einbruchsdiebstahl verübten Diebe bei dem Pfarrer Dettlaf aus Barłożno unseres Kreises und entwendeten Garderobenstücke im Werte von 750 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Fahrräder gestohlen wurden: einem Manne namens Kręcki aus Mewe (Wert 120 Złoty) und einem Froehke aus Ciecholew (Wert 200 Złoty).

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e **Alexandrowo**, 11. April. Blutige Abrechnung zwischen Verbrechern. Im Februar 1928 wurde in Ciechocinek der Amerikaner Gliwa auf dem Heimwege erstochen. Vorher hatte er mit den berüchtigten Raufbolden Mieczysław Wiśniewski und Stefan Karwat gezecht. Als mutmaßliche Mörder wurden die beiden verhaftet. Während der Gerichtsverhandlung nahm Karwat die ganze Schuld auf sich und wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, Wiśniewski wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. W. machte ihm dessen Geliebte abspenstig. Als der im Zuchthaus weilende K. davon Kunde bekam, schwur er blutige Rache. Durch den aus dem Zuchthaus entlassenen Dieb Stefan Wypij-Alexandrowo wurde Wiśniewski das Todesurteil überbracht. Die Vollstreckung ließ nicht lange auf sich warten. Um 2 Uhr in der Nacht von Sonntag zu Montag wurde der aus der Schenke heimkehrende Wiśniewski auf dem Neuen Ring von zwei Unbekannten durch drei Kopfschüsse auf der Stelle getötet. Trotz eifrigen Fahndens ist es der Polizei nicht gelungen, die Mörder zu fassen. Unter Klängen einer Musikkapelle und Beteiligung einer ungeheueren Menschenmenge wurde der Schwerverbrecher begraben.

Vergessen Sie nicht

das Abonnement auf die „Deutsche Rundschau". Es ist die höchste Zeit. Alle Postagenturen und Postämter in Polen, unsere Filialen und die Geschäftsstelle nehmen Abonnements für den Monat **Mai** entgegen.

Bezugspreise am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Thorn.

Bekanntmachung.

Der Parochialverband der evangelischen Gemeinden in Thorn gibt bekannt, daß spätestens **bis 12. Mai 1933 die Erbbegräbnisse und Grabstätten** von den Unterhaltungspflichtigen **in Ordnung gebracht** werden müssen; andernfalls werden die Gemeinden sie einebnen. 3649

Der Vorstand. (—) **Heuer,** Pfarrer.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 23. April 1933 (Quasimodogeniti)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, 10½ Uhr Kindergottesdienst.

Rudak. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., Sup. Herrmann.

Podgorz. Nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde, 5 Uhr Jungmännerstunde.

Rentschkau. Vormittag, 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugendversammlung

Graudenz.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 23. April 1933 (Quasimodogeniti)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, nachm. 6 Uhr Bibelstunde, abds. 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmännerverein.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenversammlung, 5 Uhr Jungmännerversammlung.

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, nachm. 6 Uhr Evangelisation, abends 7 Uhr Jugendbund, 2 Uhr Andacht in Treul, Dienstag, nachm. 4 Uhr Kinderstunde, ½8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch, abends ½8 Uhr Andacht in Klodtken, Donnerstag, abends ½8 Uhr Bibelstunde, Freitag, abends ½8 Uhr Hilmarsdorf.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., danach Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis.

Klodtken. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Gefährliche Märchenbücher.

Ein eigenartiger Vorfall hat sich in Netzthal im **Kreise Wirsitz** ereignet. Als der Wanderlehrer Herbert **Kempf**, wohnhaft in Netzthal, von Ostereinkäufen nachmittags aus Bromberg heimkehrte, wurde er von einem Polizeiposten aus Nakel auf dem Bahnhofe in Netzthal zwecks Revision in einen entlegenen Raum des Stationsgebäudes geführt. Unter dem Gepäck befand sich eine Aktentasche, die Geschenke für unbemittelte Kinder enthielt; sie war höchst verdächtig. Es wurden ein Lesebuch „Bete und arbeite", zwei Fibeln, 15 Märchenbücher (Grimms und neuzeitliche Märchen) und 20 Schieferschreibhefte ans Tageslicht befördert, die das Interesse der Polizei erweckten. Daran schloß sich eine eingehende Taschenrevision, bei der auch die innere Westentasche, die aber leider nicht vorhanden war, nicht vergessen wurde. Von dem Tascheninhalt wurden noch die Dienstausweise des Wanderlehrers und drei Photographien beschlagnahmt und zwar eine Aufnahme von einer Geburtstagsfeier in Netzthal und zwei Aufnahmen aus den Ausstellungsräumen der Goetheschule in Graudenz während der Tagung des Verbandes Deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen.

*

Falscher Patriotismus?

Die Einsicht dringt durch.

Graudenz, 19. April. (Eigene Meldung.) Der hiesige „Gon. Nadw." rügt, daß eine polnische Dame aus Melno, die in Begleitung der Gattinnen zweier Graudenzer Professoren durch die Grabenstr. (Groblowa) ging, dort das zum Boykott deutscher Waren auffordernde Plakat abgerissen habe. Ihre beiden Begleiterinnen hätten dagegen nicht protestiert. Im Gegenteil, als ein Soldat Einspruch erhob, hätten diese beiden Damen die Plakatabreißerin in Schutz genommen. Der „Goniec" nennt ein solches Verhalten von Polinnen falschen Patriotismus, eine Ohrfeige ins Gesicht der polnischen Gesellschaft in Pommerellen. Wir aber ersehen daraus mit Genugtuung, daß die Boykott- und sonstige Hetze auch bei vielen einsichtigen Polen keinen Anklang findet. (Erfreulich ist jedenfalls, daß der „Goniec" im gleichen Artikel die „namenlosen Helden" tadelt, die ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Eigentum von Polen oder Deutschen handelt, die Häuser mit verschiedenen Inschriften besudelt haben. Das Blatt fragt: „Ist das nicht auch falscher Patriotismus, erreicht man dadurch das Ziel, zu dem wir mit gemeinsamen Kräften streben müssen?" Mit seiner Logik fügt das Blatt allerdings hinzu: „Was bedeutet denn das alles, wenn trotz dieser Aufschriften und Demonstrationen Leute, die für die Gesellschaft ein Muster sein sollen, mit Vorliebe bei Deutschen ihre Waren kaufen?"

Und in einem „Nach den Festtagen" benannten Feuilleton übt der „Goniec" ebenfalls an den Häuserbeschmierungen Kritik. „Der Kampf mit den Deutschen muß in seiner Form die ritterliche Tradition der polnischen Nation unterstreichen. Weshalb sich hinter Pinsel, Schablone und Gefäßen mit Schmiermitteln stecken? Das ist eines Deutschen, aber nicht eines Polen würdig." Gegen den letzten Satz müssen wir Deutsche aufs energischste protestieren. Wir sind wahrhaftig keine Anhänger von Kampfmethoden, die der „Goniec" ja selbst als „häßlich, weil nicht allzusehr kulturell" bezeichnet. Der Nachweis, daß Deutsche sich irgendwo solcher niedrigen Mittel bedient haben, dürfte dem Blatte schwer fallen.

*

Nach der organisierten deutschfeindlichen Demonstration

am Palmsonntag in Thorn sind, wie wir erfahren, dort noch einige weitere Übergriffe gegen polnische Staatsbürger deutscher Nationalität erfolgt. So wurden in der früheren Mellienstraße wiederholt die Schaufenster von zwei Firmen mit einer schmierigen, nach Karbolineum riechenden Flüssigkeit besudelt. In ähnlicher Art wurde in der Innenstadt ein weiteres Schaufenster beschmiert. In allen Fällen hat man die Täter nicht beobachten und stellen können.

Auf der Bromberger Vorstadt wurden am Nachmittag des Karfreitag eine ältere Dame und ein älterer Herr von einem Manne verfolgt, der ihnen wiederholt „Niemieckie świnie" (Deutsche Schweine) nachbrüllte und versuchte, andere Passanten auf die ruhig ihres Weges Gehenden zu hetzen. Dies gelang ihm jedoch nicht.

Während der Feiertage war im „Cäsarbogen", der stark begangenen Passage zwischen der Altstadt und der Bromberger Vorstadt, ein in Druckschrift handschriftlich gefertigtes Plakat angebracht, das zum Boykott aller deutschen Zeitungen, Zeitschriften und Geschäfte aufforderte, bezeichnenderweise aber keine Unterschrift aufwies. Ein polnischer Herr, der den Wisch durchgelesen hatte, ballte die Faust und rief: „Psiakrew, to Żydzi zrobili!" (Verflucht, das haben die Juden gemacht). Er soll sich dann noch zu den Umstehenden geäußert haben, daß Stil und Schreibweise hierfür typisch seien und die Urheber sofort als Nichtpolen erkennen ließen.

*

Politisierende Gastwirte.

Thorn, 19. April. (Eigene Meldung.) Der Verband der Vereine der Restaurateure, Hotel- und Kaffeehausbesitzer veröffentlicht in der hiesigen polnischen Presse folgende Bekanntmachung:

„Angesichts des in Deutschland angewandten unerhörten Terrors (?) und der Unmöglichkeit der Befriedigung der elementarsten Kulturbedürfnisse der polnischen Minderheit in Deutschland (??), angesichts der an der polnischen Presse in Deutschland angewandten Verwaltungsschikanen und des fortwährenden Verbots polnischer Zeitungen (die polnische Presse erscheint nach einem zeitweiligen Verbot ungehindert. Die Red.), angesichts der Entziehung des Postdebits fast allen polnischen Zeitungen gegenüber und sogar den polnischen Lehrverlägen in Deutschland (?), schließt sich der Verband der Vereine der Restaurateure, Hotel- und Kaffeehausbesitzer der Boykottaktion gegen die deutschen Zeitungen an und fordert alle Verbandsmitglieder zur a) Entfernung aller deutschen Zeitschriften aus ihren Restaurationen, b) zur Nichtveröffentlichung ihrer Reklameanzeigen in der deutschen Presse auf."

Unterzeichnet ist dieses Kommunikat von dem Hauptverbandsvorsitzenden Penkalla, dem Sekretär Z. Wojdak, sowie dem Schatzmeister A. Gosliński.

*

Neue Teerinschriften zieren Konitz.

Konitz, 19. April. (Eigene Meldung.) Die Schmierfinken waren bereits wieder an der Arbeit und haben im Bahnhofsgebäude und an einigen Häusern der Bahnhofstraße Boykottaufrufe mit Teer angepinselt. Dank des Eingreifens der Polizei wurde weiterer Unfug verhindert.

Wir wollen im Interesse der gesamten Kaufmannschaft hoffen, daß es zu keinen Boykottversuchen kommt, denn Konitz und Umgegend hat eine starke und noch ziemlich kaufkräftige deutsche Kundschaft. Diese wird selbstverständlich nötigenfalls die entsprechenden Konsequenzen ziehen und es dürfte wohl mancher polnische Kaufmann sehr unangenehm überrascht sein, wenn diese, die etwa 50 bis 70 Prozent der Gesamtkundschaft ausmacht, plötzlich nicht mehr sein Lokal betritt. Wir glauben, daß mit Rücksicht hierauf die gesamte polnische Kaufmannschaft ihre ganze Kraft aufbieten wird, um diese besonders in der jetzigen Zeit so schwer wiegende Maßnahme abzuwenden.

*

Osterscherben in Briesen.

Außer den schon kürzlich gemeldeten Vorfällen in Briesen wurde in der Nacht zum Sonnabend voriger Woche das Firmenschild der Briesener Zeitung aus dickem Schwarzglas von unbekannten Tätern zertrümmert, die Fensterscheiben mit Teer beschmiert und am Tatort ein Zettel mit der Aufschrift folgenden Inhalts hinterlassen:

Rache! Der Pole!

Ferner wurden in derselben Nacht das Firmenschild des dortigen Kreislandbundes und in der Nacht zum Karfreitag ein kostbares aus Kunstmalerei bestehendes, großes Fenster des Konfirmandensaals des evangelischen Gemeindehauses zerschlagen. Alle an Geschäftshäusern befindlichen deutschen Aufschriften wurden durch Überpinseln mit Teer unleserlich gemacht. Daß es sich um systematische Arbeit handelt, geht daraus hervor, daß am Tage vorher an den Geschäftsräumen der Briesener Zeitung ein Zettel folgenden Inhalts angeklebt war:

Weg mit Hitler!, der deutschen Sprache und Aufschriften, sonst kommt in einigen Stunden die Katastrophe! Rache! Der Pole!

*

„Massendemonstration."

Neustadt, 19. April. (Eigene Meldung.) In dem etwa 4000 Einwohner zählenden Kirchdorfe Rahmel sollte eine große Protestversammlung gegen Hitler stattfinden; außer den Beamten waren nur „vier" Bürger erschienen.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 22. April.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Königsberg: **Konzert.** 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 15.00: **Kinderbastelstunde.** 15.45: Werner Bergengruen liest aus eigenen Werken. 16.00: Stunde der Unterhaltung: E. H. Utke, Kreispressewart der NSDAP: Von den langen Kerls und den Soldaten Friedrichs des Großen. 16.30: Von Hamburg: **Konzert.** 17.10: Wochenschau. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Lebende Tonsetzer. Eva Liebenberg. Am Flügel: Dr. Friedrich Müller-Pfalz. 18.30: Dramatiker ohne Bühne. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. Von Leipzig: **Richard-Wagner-Konzert.** 20.00: **Heitere Stunde.** Gerd Fricke. 21.00: **Orchesterkonzert.** 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 23.00—24.00: Von Leipzig: Orchesterkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 11.30: **Konzert.** 13.05 und 14.05: Schallplatten. 16.10: Grenzlandtagung. 17.45: Das Buch des Tages. 18.30: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: **Richard-Wagner-Konzert.** 20.00: Wetter. 20.05: Von Langenberg: **Lustiger Abend.** 22.30—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Danzig: **Konzert.** 11.30: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.25: Ein junger Deutscher auf Java. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: **Richard-Wagner-Konzert.** 20.00: Aus der Stadthalle: **Wir dienen! Kundgebung des Kampfbundes für deutsche Kultur.** 20.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.35: Von Hamburg: **Die lachende Oase.** 22.00: Wetter, Nachrichten Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: **Tanzmusik.**

Leipzig.

06.35—08.15: Von **Königsberg: Konzert.** 12.00: Aus dem Neuen Grassimuseum in Leipzig: Eröffnung der Ausstellung „Erholung über alles". 13.15: Aus deutschen Gauen (Schallplatten). 14.30: Kinderstunde. 16.30: Von Berlin: **Konzert.** 19.00: **Stunde der Nation. Richard-Wagner-Konzert.** 20.15: **Hörspiel: Die Geschichte von den modernen Weckmüllern.** 21.00: Unterhaltungsmusik. 22.05: Nachrichten, anschl. Konzert.

Warschau.

12.10—13.20: **Schallplatten.** 16.00: **Schallplatten.** 17.30: Schallplatten. 18.25: Leichte Musik. 20.00: **Strauß-Abend.** Funkorch. Dir. Nawrot. Solisten: Karwowska, Sopran und Poplawski, Tenor. Am Flügel: Urstein. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. Paul Lewiecki. 23.00: Tanzmusik.

Kleine Rundschau.

Der Mount Everest zum zweiten Male überflogen.

London, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gipfel des Mount Everest ist, wie aus Kalkutta gemeldet wird, am Mittwoch zum zweiten Mal von den beiden englischen Flugzeugen unter Führung des Lords Clydesdale von Purnea aus überflogen worden. Der Flug dauerte 4½ Stunden. Auf einem Probefluge hat die Expedition außerdem Aufnahmen vom Hymalaja mit infraroten Strahlen aus weiter Ferne gemacht. Die Expedition wird voraussichtlich Ende der Woche nach England zurückkehren. Lady Houston, die den Flug finanziert hat, telegraphierte an die Flieger, daß sie den „bösen Geist" des Berges nicht noch einmal versuchen sollten.

Der „Rote Kampfflieger".

Dem Gedächtnis Manfred v. Richthofens.

Anderthalb Jahrzehnte ist es her, daß eine Hiobsbotschaft die deutschen Lande durcheilte. Am 21. April 1918 war Rittmeister Manfred Freiherr von Richthofen von einem Feindflug nicht mehr zurückgekehrt. Da seine Kameraden beobachtet haben wollten, daß ihr Geschwaderführer hinter der feindlichen Linie glatt gelandet war, hoffte man zunächst, daß er durch einen Motorschaden zum Landen gezwungen und gefangen genommen worden sei. Aber nach zwei Tagen verschaffte eine Reutermeldung Gewißheit darüber, daß Richthofen das Opfer einer feindlichen Kugel geworden war.

Mit ihm war Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger dahingegangen, dessen Leistungen bis zum Ende des Weltkrieges nur von einem einzigen, von Ernst Udet, übertroffen wurden. Richthofen war ein blutjunger Leutnant, als der Krieg ausbrach. In Breslau am 2. Mai 1892 geboren, wurde er nach seinem Onkel, dem bekannten Flügeladjutanten und Kommandeur der Gardedukorps, der später ein Kavalleriekorps führte, Manfred getauft. Die Schule besuchte er in Schweidnitz, um schon 11 Jahre alt nach Wahlstatt in die Kadettenanstalt zu kommen. Später übersiedelte er in die Hauptkadettenanstalt nach Lichterfelde und trat nach der Fähnrichsprüfung in das Ulanenregiment Nr. 1 in Militsch ein. Schon am ersten Mobilmachungstage überschritt das Ulanenregiment Nr. 1 und mit ihm der Leutnant Freiherr von Richthofen die russische Grenze. Ihm gegenüber lagen russische Kosaken. Aber die Freude im Osten dauerte nicht lange. Schon nach einer Woche wurde das Regiment verladen, um auf dem westlichen Kriegsschauplatz eingesetzt zu werden. Auf der Fahrt durch Deutschland wurden die Ulanen nicht wenig angestaunt, da man noch keine Truppen gesehen hatte, die bereits mit dem Feind in Berührung gekommen waren. Richthofen machte mit dem Regiment die ersten Kämpfe in Frankreich mit, als er aber zum Verpflegungsoffizier ausersehen wurde, bat er um seine Versetzung zur Fliegertruppe.

Im Mai 1915 ging sein Wunsch in Erfüllung. Nach beendigter Ausbildung wurde Richthofen als Beobachtungsflieger der Armee Mackensen zugeteilt. Hier flog er lange zusammen mit dem bekannten Flieger und Herrenreiter Rittmeister Graf Holck. **Nach erfolgreicher Tätigkeit als** Beobachtungsflieger kam Richthofen noch einmal in die Heimat, um als Pilot ausgebildet zu werden. Wieder ins Feld zurückgekehrt, trat er seinen Siegeszug als Kampfflieger an. Zum ersten Male war er im Heeresbericht vom 26. April 1916 genannt. Entscheidend für seine weitere Entwicklung war es, daß Oswald Boelcke ihn unter seine Fittiche nahm. Mit ihm ging er an die Somme und lernte das Jagdfliegen „von der Pike auf". Als Richthofen seine alte Staffel verließ, rief ihm einer seiner Kameraden nach: „Komm' mir ja nicht ohne den Pour de Mérite wieder!" Diese Mahnung sollte bald befolgt werden. Nach dem Tode des Meisters wurde ihm die Führung einer Staffel übertragen, und zwei Tage später, nach dem Abschuß des 16. feindlichen Flugzeuges erhielt er den Pour le Mérite. Später übernahm Richthofen ein ganzes Jagdgeschwader, das mit seinen roten Fokkermaschinen an der ganzen Westfront Schrecken verbreitete. 80 feindliche Maschinen hat Richthofen erlegt, bis ihn selbst das Schicksal ereilte.

Nicht nur das deutsche Volk hat die Leistungen des jungen Helden dankbar anerkannt. Auch die Feinde konnten ihm ihre Achtung nicht versagen. Nachdem er von den Engländern mit militärischen Ehren begraben worden war, legten die englischen Fliegeroffiziere an seinem Grabe einen Kranz nieder, dessen Schleife die Inschrift trug: „Dem tapferen und ritterlichen Feinde;" Richthofen war tot, aber sein Geist lebte, nicht nur in seinem Geschwader, das der damalige Hauptmann und heutige Reichsminister Hermann Göring zu weiteren Siegen führte, sondern in allen Fliegerformationen des alten deutschen Heeres.

Hans Bertram.

Das abenteuerliche Schicksal des deutschen Australien-Fliegers.

Am Ostermontag traf völlig überraschend zu einer großen flugsportlichen Veranstaltung auf dem Tempelhofer Feld der Flieger Hans Bertram ein. Diese Ankunft war völlig unprogrammäßig, rief aber sofort den größten Jubel hervor.

Niemand ahnte, daß der Australien-Flieger bereits seit **sechs Tagen auf dem Heimweg war. In ebenso viel Etappen** hat er ganz allein fliegend den Weg von Surabaya nach Berlin zurückgelegt und damit eine großartige Flugleistung vollbracht.

Hans Bertram. Wem fällt nicht bei Nennung dieses Namens das abenteuerliche Schicksal der deutschen Australien-Flieger ein, die sich vor einem Jahr auf den Weg nach China begeben hatten, um festzustellen, ob die Möglichkeit bestünde, einen regelmäßigen Flugverkehr mit China aufzunehmen. Ursprünglich wurde der Flug von dem Kapitän Hans Bertram und drei Begleitern ausgeführt. Er nahm ein unerwartetes Ende im Australischen Busch, wo Hans Bertram und sein einziger Begleiter Klausmann nach siebenwöchigem Verschollensein im letzten Augenblick vor dem Hungertode gerettet wurden. Unendliche Qualen haben die deutschen Flieger erlitten. Schon eine kurze Wiedergabe ihres Leidensweges genügt, um zu erkennen, wie märchenhaft, phantastisch, aber auch grauenerregend und entsetzlich ihr Schicksal war.

Schon zu Beginn ihres Unternehmens hatten die deutschen Flieger mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Flug nach China wurde in mehreren Etappen durchgeführt. Bereits der zweite Etappenflug von Friedrichshafen nach der Schweiz stand unter einem unglücklichen Stern. Beim Überfliegen der Alpen geriet das Flugzeug in einen schweren Schneesturm, so daß Bertram nur noch blind fliegen konnte; d. h. er mußte den Apparat nur nach den Meßapparaten steuern. Beim Flug über Mesopotamien geriet die Junkersmaschine in einen Sandsturm, der die Flieger zwang, auf dem Euphrat niederzugehen. In einem kleinen Beduinendorf fanden die Flieger Schutz vor dem Sandsturm. Die nächsten Etappen, der Flug über Bagdad, Kalkutta, Rangun, Bangkok nach Batavia verliefen ohne Zwischenfälle. Am 7. Mai wollte Bertram von der Sundainsel Timor zum großen Ozeanflug nach Port Darwin in Australien starten. Aber der Apparat erhob sich nicht von der Wasserfläche. Er war infolge der großen Brennstoffmenge zu schwer geworden. Bertram gab daher den Start auf und entschloß sich, zwei seiner Begleiter, den Hilfspiloten Thon und den Hilfsoperateur Lagorio, zurückzulassen. Aber auch das genügte noch nicht. Ein Teil des Benzins mußte ausgelassen werden. Schließlich erfolgte der Start am 17. Mai. Von da ab blieben die deutschen Flieger verschollen. Vergebens warteten die Kameraden auf Nachricht von Bertram und Klausmann. In dankenswerter Weise führte **die Holländische Regierung eine große Suchaktion nach den**

Aufbruch der Evangelischen Kirche.

Osterbotschaft des Oberkirchenrats.

Der **Evangelische Oberkirchenrat der Altpreußischen Union**, der weitaus größten deutsch-evangelischen Kirchengemeinschaft, hat zum Osterfest an die Gemeinden eine Kundgebung gerichtet, die am Ostersonntag im Hauptgottesdienst von allen evangelischen Kanzeln verlesen wurde.

Die Botschaft von dem auferstandenen Christus — heißt es darin — ergehe in Deutschland in diesem Jahr an ein Volk, zu dem Gott durch eine große Wende gesprochen hat. „Mit allen evangelischen Glaubensgenossen wissen wir uns eins in der Freude über den Aufbruch der tiefsten Kräfte unserer Nation zu vaterländischem Bewußtsein, echter Volksgemeinschaft und religiöser Erneuerung." Die Erneuerung von Volk und Reich könne nur von den Kräften des Evangeliums getragen und gesichert werden. In dieser Überzeugung wisse die Kirche sich mit der Führung des neuen Deutschlands dankbar verbunden.

„Sie ist freudig bereit zur Mitarbeit an der nationalen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes. Zur Ausrichtung dieses Dienstes bedarf die Kirche volle Freiheit für die Entfaltung ihres Lebens und ihrer Arbeit. Sie vertraut der Regierung, die uns die feierliche Zusicherung dieser Freiheit gegeben hat."

Die Kundgebung ruft alle Glieder, Diener und Körperschaften der Kirche auf, ihr ganzes Leben unter das Evangelium zu stellen. Nur dann dürfe unser Volk auf Gottes Segen für das schwere Werk der Wiederaufrichtung hoffen. Die Gemeinden werden gebeten, alle Gegensätze zurückzustellen und sich zu brüderlicher, vertrauensvoller Arbeit zu verbinden. „Wenn dieser Dienst", heißt es abschließend, „allen unseren Glaubensgenossen in Treue geleistet wird, kann unsere Kirche durch die Kräfte versöhnender und verbindender Nächstenliebe dem großen Werk der Volksgemeinschaft die Wege ebnen, das sich die Führer unseres Volkes als hohes Ziel gesetzt haben. Die Losung für diese Arbeit bleibt die Verkündigung des unverkürzten lauteren Evangeliums von dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Im Glauben an ihn schließen wir uns mit allen Gliedern unserer Kirche in der Fürbitte zusammen: Gott schütze Kirche, Volk und Vaterland!"

Aufruf D. Zoellners zur Sammlung des Luthertums.

Inzwischen hat **General-Superintendent D. Zoellner**-Düsseldorf seinen Aufruf zur Sammlung des Luthertums erlassen. Es heißt darin u. a.:

„Durch die nationale Revolution ist eine Wende deutschen Lebens angebrochen. Die neue Ordnung des Staatsgefüges ist in vollem Gange. Die Kirche als Gemeinde des Glaubens bleibt davon unberührt. Die Kirche als geformter Wille der Gemeinde aber nicht. Sie ist in ihrer geschichtlichen Gestalt auf deutschem Boden aufgerufen, Volkskirche zu sein.

Wir brauchen Bischöfe an der Spitze und keine Kirchenparlamente. Die falsche Angleichung an das demokratische Prinzip des Staates von Weimar muß fallen. Die synodalen Körperschaften müssen Arbeitsorgane am Gliedbau des Ganzen werden.

Die Bekenntnisgrundlage der evangelischen Kirchen ist unantastbar. Aber sie hat nicht nur Bedeutung als Begrenzung der Eigenart, sondern auch als Grund der Gemeinschaft. Was uns eint, ist Beugung unter das Wort Gottes im Zeugnis der Heiligen Schrift. Darum ersehnen wir die Bildung einer evangelischen Kirche deutscher Nation auf klarer Bekenntnisgrundlage."

Im Anschluß an die Reden des Reichskanzlers, der die Eigenständigkeit kirchlichen Lebens bejaht hat, heißt es weiter:

„Wir rufen die Kirchen der Reformation und ihre Glieder auf, ans Werk zu gehen. Keine Nachahmung staatlicher Formen! Der Fehler des letzten Jahrzehnts darf nicht noch einmal gemacht werden. Es geht auch heute um die alte, von jeder Zeit neu zu bewältigende Aufgabe: in der Welt der Sünde und des Todes die Botschaft vom Kreuz Christi und die Gewißheit der Auferstehung von den Toten zu bezeugen. So steht die Kirche inmitten der Nation als die Front Gottes gegen den Tod. Das ist ihr Dienst an der Schöpfung. Von vielen aufgefordert, aus vielen Gmeinden gebeten und gedrungen, fasse ich so zusammen, was die Stunde zu sagen erfordert. Ich wende mich an die kirchliche Öffentlichkeit mit der Aufforderung, in der gewiesenen Richtung mitzuarbeiten und bitte um Zustimmung. In Kürze wird von mir durch Berufung einer Reihe führender Männer ein Kreis geschaffen, der an die sachliche Arbeit geht."

*

Reformierte Vorbehalte.

Zu dem vorgenannten Aufruf D. Zöllners, der überall größtes Aufsehen erregte, macht **im Namen der Reformierten** Universitätsprofessor D. Goeters (Bonn) folgende Vorbehalte:

Der Aufruf des Generalsuperintendenten D. Zöllner vom 13. April zur Sammlung der Lutheraner leitet, wenn er Erfolg hat, **eine neue Ära in der Geschichte der deutschen evangelischen Kirchenverfassung** ein. Damit ist der Anspruch der Lutheraner angemeldet, von ihrem Bekenntnis aus die Verfassung der Kirche gestaltet zu sehen. Im Bereich der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union würden die Lutheraner durch eine solche Abgrenzung von den Reformierten ein besseres Verhältnis gewinnen zu den großen rein lutherischen Kirchenkörpern in Hannover, Sachsen, Bayern, welche die Bekenntnisunionen des 19. Jahrhunderts stets aufs entschiedenste abgewiesen haben. Eine solche Entwicklung entspricht auch dem, was die Arbeit der deutschen evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts in entschlossener Rückwendung zu einer reformatorischen Art erarbeitet hat im Gegensatz zu Aufklärung und Liberalismus und allem Subjektivismus der vorhergehenden Zeit.

Es liegt ebenfalls in der Konsequenz dieser Theologie, wenn D. Zöllner erklärt: „Die Bekenntnisgrundlage der verschiedenen evangelischen Kirchen ist unantastbar ... Auch in Führung und Lehre, Verkündigung und Unterricht hat die Gestaltung kirchlichen Lebens vom Bekenntnis her zu geschehen." Das heißt, daß es auf dem Boden der deutschen Reformation auch die reformierte Kirche gibt, teils in geschlossenen Landeskirchen (Hannover, Lippe und im gewissen Sinn Hessen-Kassel), teils als Gemeinden oder geschlossene Synoden innerhalb der deutschen Unionkirchen (Altpreußen, Nassau, Baden, Hessen-Darmstadt). Für die preußische Landeskirche, die als größter Komplex hier in Frage kommt, ist als deren feierliche Grundlage proklamiert, daß für die Union keine Aufgabe des bisherigen Glaubensbekenntnisses noch der Übergang von einem Bekenntnis zum andern je in Frage kommen solle. Der rechtliche Anspruch des reformierten Bekenntnisses auf diese Gebiete ist daher in vollem Umfang anzumelden, unbeschadet aller Verdunklungen und Trübungen, die ein inzwischen in Politik und Kirche wohl endgültig überwundenes Zeitalter mit tendenziöser Zähigkeit hineingebracht hat. Auch diese Kirchen und Gemeinden können nur bei Herausstellung ihrer klaren Bekenntnisgrundlagen in einer evangelischen Kirche deutscher Nation ihre von Gott gegebene und darum durch nichts zu erschütternde Stellung einnehmen.

Der Aufruf von D. Zöllner verlangt die Führung der lutherischen Kirche durch Bischöfe. Unser Bekenntnis schließt eine derartige Verfassung natürlich aus. Das hat nichts mit Demokratie zu tun, sondern ist das unaufgebbare Erbe der „Kirchen unter dem Kreuz". Das Bekenntnis des Großen Kurfürsten und Friedrich Wilhelms I. ist gegen einen derartigen Verdacht absolut geschützt. In der Kirche haben wir nur Ämter, die der Herr der Kirche autorisiert. Wir werden durch den Umbruch der Zeit nur aufgerufen, auszumerzen, was ein unkirchliches Denken in diese alten Ordnungen hineingetragen hat. Von hier aus wollen auch wir nun die Arbeit aufnehmen. Auch wir meinen, wie D. Zöllner, **eine evangelische Kirche deutscher Nation auf klarer Bekenntnisgrundlage.**

*

„Deutsche Christen" verlangen Neuwahlen

Der Versuch der Kirchenbehörden, die notwendigen Reformen rasch von sich aus vorzunehmen, scheint bei den „Deutschen Christen" nicht auf Gegenliebe zu stoßen. Der Reichskulturwart der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", Bierschwale, veröffentlicht in der „Wandelhalle" einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Wir fordern Gleichschaltung der Kirche!"

Es würde daher gesundem Volksempfinden entsprechen, wenn nunmehr die amtliche Evangelische Kirche gleichfalls unsere Bewegung mit offenen Armen aufnehmen würde. Statt dessen versucht sie nunmehr durch Aufrufe in der Presse den Eindruck zu erwecken, als seien alle diese Fragen bereits seit Jahren vom Evangelischen Oberkirchenrat reiflichst überlegt worden. Es sei daher Sache des Evangelischen Oberkirchenrats, den Erneuerungsbau der Kirche selbst durchzuführen.

Wir aber sagen: Uns nützt keine Erneuerung der Form, wenn das Innere des Baues nicht vom wahren Leben erfüllt ist. Wahres Leben kann die Kirche aber nur durch die Masse des evangelischen Kirchenvolkes bekommen, die noch der amtlichen Kirche fernsteht. Diese Masse steht aber bereits hinter unserer Glaubensbewegung und verlangt immer energischer die Gleichschaltung zwischen Staat und Kirche. Den letzten Kirchenwahlen am 13. November 1932 lag ein veraltetes Wahlsystem zugrunde.

Wir fordern daher unverzügliche Neuwahlen auf Grund eines gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes.

Die dann gewählten Gemeindekörperschaften werden die Aufgabe haben, der Evangelischen Kirche die Verfassung zu geben, die sie braucht, um Reichskirche zu sein. Es ist für unser Empfinden untragbar, daß einer Regierung der nationalsozialistischen Revolution in den Kirchenbehörden auch heute zum Teil noch Kräfte gegenüberstehen, die in mehr oder weniger versteckter Form dieser Regierung entgegenarbeiten. Ohne jemals die Selbständigkeit der evangelischen Kirche antasten zu wollen, müssen wir fordern, daß die Führung der evangelischen Kirche in die Hände derjenigen Männer gelegt wird, die auch als Christen bewußt auf dem Boden des Volkstums, bewußt auf dem Boden der nationalsozialistischen Revolution stehen.

Wir danken daher noch heute dem Führer der preußischen Landtagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Herrn Oberpräsident Kube, für seine mannhaften Worte auf der Reichstagung und werden als deutsche Christen gern seine Hilfe in Anspruch nehmen, wenn man den Forderungen des evangelischen Kirchenvolkes seitens des Evangelischen Oberkirchenrates nicht in kürzester Frist gerecht wird." (Oberpräsident Kube hatte damals in Aussicht gestellt, daß die Kirchenbehörde vom Preußischen Landtag gegebenenfalls unter finanziellen Druck gesetzt werden könnte. D. R.)

Bemerkenswert ist auch, daß in einer Berliner Zeitung ausdrücklich das Gerücht von einem Rücktritt des Reichsleiters der „Deutschen Christen", Pfarrer Hossenfelder, dementiert wird. Wenn es bisher schien, als ob die Staatsbehörden und die Parteileitung der NSDAP sich von den „Deutschen Christen" distanzierten, so scheint in dieser Haltung neuerdings ein Wechsel eingetreten zu sein.

Nach der Ansicht der „Täglichen Rundschau" ist ein geordnetes Verhältnis zwischen Staat und Kirche vor allem für die neue Jugenderziehung erforderlich. Da ist es interessant, daß aus Kreisen der „Deutschen Christen", die einer rein staatlichen Jugenderziehung nach italienischem Vorbild keineswegs abgeneigt sind, der Vorschlag gemacht wird, die Erziehung der Jugend bis zum „Eintritt in den Arbeits- bzw. Heeresdienst weitgehend der Kirche zu überlassen. Die Kirche soll, aufbauend auf der Konfirmation, korporativ durchgegliederte, nach Jahrgängen geordnete

Jugendgemeinden

errichten, die in regelmäßiger und planvoller Arbeit die christlich-nationale-völkische Erziehung der Jugend des Staates gewährleisten!" — Offenbar soll diese Organisation evangelischer Jugend im Rahmen der Kirche den „Deutschen Christen" anvertraut und auf diesem Wege eine Art kirchlicher SA geschaffen werden.

Da von seiten des Staates keinesfalls ein Eingriff in die Kirchenverfassung oder eine Lösung der Verträge mit den Kirchen erfolgen wird, so hat die neue Aktivität der „Deutschen Christen" offenbar den Zweck, sich kirchenpolitisch wirklich stark zu machen, damit sie in dem einzusetzenden Direktorium führend mit vertreten sind.

*

Kommissar für die evangelischen Kirchen?

Der „Kölnischen Zeitg." wird aus Elberfeld berichtet:

Bereits vor mehreren Tagen haben evangelische Verbände und Kreise der kirchlichen Presse Rheinlands durch einen besonderen Beauftragten in Berlin auf die Ernennung eines Kirchenkommissars hingewirkt, der angesichts der weitreichenden Entscheidungen, in die sich die ev. Kirchen Deutschlands gestellt sehen, als Generalbevollmächtiger im Namen der deutschen evang. Landeskirchen alle Verhandlungen mit der Reichsregierung zu führen habe. Die Pastorenschaft des Wuppertals hat soeben telegraphisch einen dasselbe Ziel verfolgenden Antrag dem Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, D. Dr. Kapler, übermittelt und für den zu ernennenden Kirchenkommissar die Vollmacht beantragt, in freier Zuwahl von Persönlichkeiten Ausschüsse bilden zu können, die namentlich die Einigung der Landeskirchen Deutschlands zu einer Gesamtkirche unter kraftvoller Wahrung der Bekenntnisse tatkräftig zu fördern haben.

*

Rücktritt des bayrischen Kirchenpräsidenten D. Veit.

Der Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern rechts des Rheins, D. Friedrich Veit, hat in einem Schreiben die Landessynode um die Versetzung in den dauernden Ruhestand gebeten. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Es war bisher meine Absicht, zum 1. Oktober d. J. mit der Vollendung meines 50. Dienstjahres in den Ruhestand zu treten. Neu auftretende Aufgaben, die die Kirchenleitung voraussichtlich auf lange hinaus in Anspruch nehmen werden, veranlassen mich, diesen Entschluß schon jetzt auszuführen. Da ich im 72. Lebensjahr und 50. Dienstjahr stehe, bitte ich, mich zum ehestmöglichen Termin in den dauernden Ruhestand zu versetzen."

Auf Grund dieses Schreibens haben Landeskirchenrat und Landessynodalausschuß beschlossen, die Landessynode zu einer außerordentlichen Tagung für Mitte Mai nach Bayreuth einzuberufen.

Fliegern durch, die zwei Erfolge zeitigte. Ein holländischer Flieger entdeckte das Wasserflugzeug in völlig unversehrtem Zustand auf dem Wasser treibend. Der Apparat konnte geborgen werden. Man fand Aufzeichnungen, aus denen hervorging, daß Bertram und Klausmann einen Flügel abmontiert hatten, um ihn als Floß zu benutzen. Dann hatten Eingeborene im Australischen Busch ein Taschentuch gefunden, das die Initialen H. B. trug, außerdem ein Zigarettenetui, in das eine Widmung auf Deutsch eingraviert war. Obwohl diese Erfolge zu einer weiteren Suchaktion mit verdoppelter Energie Anlaß gaben, konnte von den Fliegern keine weitere Spur entdeckt werden. Woche um Woche verstrich. Schließlich gab man Bertram und Klausmann schon verloren. Man fürchtete, sie seien von Eingeborenen erschlagen worden oder irgendwo im Australischen Busch, wo sie niemand finden konnte, verendet. Fast wäre es auch tatsächlich dazu gekommen. Denn als Eingeborene die beiden Flieger entdeckten, befand sich Klausmann in schwerkrankem Zustand und im Fieber; er wie Bertram waren dem Hungertode nahe.

Über ein Jahr hat es gedauert, ehe Hans Bertram in die Heimat zurückkehrte. Er hat besser als sein Kamerad die schweren Strapazen überwunden und sogar in seinem eigenen Flugzeug den Rückflug durchgeführt. Allerdings hat sich seine Junkersmaschine inzwischen wesentlich verändert. Ursprünglich war sie ein Hydroplan, jetzt ist sie zu einem Landflugzeug umgebaut worden. Bewunderungswürdig, daß Hans Bertram sich trotz des furchtbaren Schicksals, das er erfahren hat, nicht unterkriegen ließ, sondern sogar die großartige Leistung vollbrachte, ganz allein von Australien nach Deutschland zu fliegen. Im ganzen hat er eine Strecke von 14 000 Kilometer zurückgelegt. Am ersten Tage startete er in Surabaya und flog 2400 Kilometer. Er übernachtete zwischen Singapore und Bangkok und flog am nächsten Tag 2200 Kilometer bis nach Akyab. Am dritten und vierten Tag vergrößerte Bertram noch seine Flugleistung. Er legte eine Strecke von im ganzen 5400 Kilometer zurück. Der Weg führte ihn von Buschir über die Wüste nach Aleppo. Von dort ging es nach Athen zum letzten Etappenflug nach Berlin. Über ein Jahr ist Hans Bertram unterwegs gewesen, und in dieser Zeit fast 60 000 Kilometer geflogen. Jetzt will er in der Heimat bleiben.

D. O.

Briefkasten der Redaktion.

R. in Sk. 1. Die Umrechnung in Zloty beträgt bei der ersteren Summe 10 308,64 Zloty, bei der zweiten 9506,17 Zloty. Die Umrechnung in Zloty ist aber nicht gleichbedeutend mit der Aufwertung. Die letztere richtet sich vielmehr danach, welchen Wert das belastete Grundstück zur Zeit hat und welchen es zur Zeit der Verschreibung der Kindergelder gehabt hat. Ist der jetzige Wert derselbe wie 1913, dann ist der obige Betrag der Umrechnung in Zloty identisch mit der Aufwertung, d. h. es handelt sich um eine 100prozentige Aufwertung; hat das Grundstück aber nicht mehr den Wert wie im Jahre 1913, so muß die Aufwertung der Wertverminderung prozentual entsprechen. Ist das Grundstück z. B. heute nur die Hälfte dessen wert, was es bei Entstehung der Schuld wert war, dann greift nur eine 50prozentige Aufwertung platz, d. h., daß für die 8350 M. nicht 10 308,64 Zloty sondern nur die Hälfte, nämlich 5154,37 Zloty zu zahlen wären. Welche Aufwertung platzzugreifen hat, haben die Parteien unter sich zu vereinbaren; wenn sie sich nicht über die Höhe verständigen, dann muß das Gericht entscheiden. Wir können also nicht sagen, ob die uns von Ihnen mitgeteilte Aufwertung richtig ist oder nicht; wir müssen erst wissen, wie die Aufwertung zustande gekommen ist. Darüber haben Sie uns leider nicht aufgeklärt. Auch können wir aus Ihren Angaben über die 10prozentige Zinsberechnung vom Mai 1932 bis Ende März 1933 nicht entnehmen, ob es sich um einen frei vereinbarten Zinssatz oder um Verzugszinsen handelt. Aus Ihren Bemerkungen unter C müssen wir aber annehmen, daß die Aufwertung nicht gerichtlich erfolgt ist. Ist dies der Fall, dann ist sie und die ganze Berechnung nur giltig, wenn der Schuldner damit einverstanden ist, d. h. wenn er freiwillig zahlt. Ist dies nicht der Fall, dann ist die ganze Aufstellung und namentlich auch die Zinsberechnung wertlos. Nach Urteilen des Obersten Gerichts sind nämlich die Zinsen, die nach der Aufwertungsverordnung dem Kapital zugeschlagen und dann mit diesem weiter zu verzinsen sind, wenn sie vom Gericht nicht anerkannt worden sind — und das könnten sie nur werden, wenn ein Aufwertungsantrag gestellt worden sei — verjährt. Danach hätte in Ihrem Falle unter der Voraussetzung, daß eine Aufwertung bei Gericht nicht gestellt worden ist, der Schuldner nur die Zinsen für die letzten 4 Jahre zu zahlen. 2. Nach dem neuen Tarif für die Gebühren der Rechtsanwälte hätte der Rechtsanwalt 127,80 Zloty zu verlangen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Amerika gibt den Goldstandard auf!

Washington, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Hoover gab bekannt, daß Amerika seine Bemühungen zur Erhaltung des Dollarkurses aufgebe und ein Goldausfuhrverbot verfügen werde. Die Regierung werde den Dollar sich seine eigene Wertgrundlage suchen lassen. Damit sind die Vereinigten Staaten auch öffentlich vom Goldstandard abgegangen.

London überrascht.

London, 20. April. (Eigene Drahtmeldung.) Für Londoner Finanzkreise ist das Abgehen Amerikas vom Goldstandard als große Überraschung gekommen. In Bankkreisen wurde im allgemeinen erklärt, daß keinerlei Zwangsgründe für das Abgehen bestanden, zumal die Lage Amerikas eine ganz andere sei als die Englands, das vom Goldstandard abgedrängt worden sei. Die verschiedenen Blätter rechnen mit einer Inflationsgefahr in Amerika.

„Financial News“ sagt, daß das Verlassen des Goldstandards die amerikanische Krise verschärfen werde.

Der „Daily Herald“ und auch einige andere Zeitungen erblicken in dem Abgehen vom Goldstandard eine

Drohung gegen England.

Roosevelt wolle eine dementsprechende Garantie von Macdonald erhalten.

Die Bank von England wird heute eine Sitzung abhalten, um die Folgen des amerikanischen Schrittes zu erwägen.

Für die Förderung des polnischen Kompensationshandels

hat der polnische Verband der Handelskammern die Gründung eines ständigen richtunggebenden Organs für die Angelegenheiten des Kompensationshandels vorgeschlagen. In der Hauptsache handelt es sich um die Untersuchung der Möglichkeiten der Kompensation mit Märkten, wie Südamerika, Afrika, Britisch-Indien, Holländisch-Indien und ein Teil von Kanada. Das Ministerium für Handel und Industrie sieht als Mittel für die Politik, die den Rahmen für Privatkompensate bilden, an:

1. Zollerleichterungen für größere Waren, besonders überseeischer Produktion, die von der Erlaubnis des Finanzministeriums abhängig sind;
2. Einfuhrerlaubnis für solche Waren, die dem Einfuhrreglement unterliegen und deren Erlaubnisbedingung die Ausfuhrkompensation ist.

Eine immer intensivere Entwicklung des polnischen Kompensationshandels stellt der Präsident der Polnischen Kompensations-Gesellschaft, der frühere Minister Szydlowski, fest; der Kompensationshandel bilde dank der Tätigkeit der Gesellschaft keine formell-prozeduralen Schwierigkeiten, da alle Transaktionen schematisch festgestellt worden seien. Die Gesellschaft hat mit allen wichtigen polnischen Industriezentren engen Kontakt aufgenommen und unterhält ebenso Vertretungen in Belgrad, Budapest, Wien, ferner sind erfolgreiche Geschäfte mit Griechenland, Bulgarien, Deutschland, Amerika, Holland, Persien und Chile getätigt worden.

Der Transitverkehr zwischen Polen und Rumänien.

Obwohl Rumänien zu denjenigen Staaten gehört, mit denen Polen bereits im Jahre 1921 einen Handelsvertrag abgeschlossen hatte, entwickelten sich die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten nur sehr bescheiden. Der Export nach Rumänien beziffert sich auf ca. 2 Prozent der Gesamtausfuhr Polens, desgleichen beträgt der Import nach Polen nur 1 Prozent der Gesamtausfuhr Rumäniens. Unter den Faktoren, die den gegenseitigen Warenaustausch beider Staaten ungünstig beeinflussen, ist die Tatsache in den Vordergrund zu stellen, daß beide Staaten sich in wirtschaftlicher Beziehung gegenseitig wenig ergänzen. Beide Staaten sind ausgesprochene Agrarstaaten, deren Wirtschaftspolitik insbesondere nach dem Kriege auf das Ziel gerichtet war, das Land so schnell wie möglich zu industrialisieren, und der ökonomischen Struktur der westeuropäischen Wirtschaft anzupassen.

Störend für die Weiterentwicklung geregelter wirtschaftlicher Beziehungen wirkte sich ferner der Umstand aus, daß die Verkehrsadern in beiden Staaten nicht auf den gewünschten Verkehr zwischen den beiden Staaten zugeschnitten waren. Bis Mitte 1929 vollzog sich der Güteraustausch nur durch eine Grenzstation, nämlich über Sniatyn-Zalucze Grigore-Ghica-Voda, während vor dem Kriege der gegenseitige Eisenbahnverkehr zwischen den östlichen Gebietsteilen Kleinpolens und der Bukowina mehrere weitere Übergangslinien aufwies, deren Zerstörung Jahr für Jahr vergeblich der Wiederherstellung harrte. Dieser Zustand benachteiligte ganz besonders mehrere Grenzstädte wie z. B. Kuty, eine Stadt ohne unmittelbare Eisenbahnverbindung mit dem übrigen Polen, und daher für die Verwertung ihrer reichen Holzbestände fast völlig matt gesetzt.

Der Verlust der russischen Märkte, der für den Absatz beider Staaten vor dem Kriege ausschlaggebend war, zwingt sowohl Polen als auch Rumänien, neue Absatzmärkte ausfindig zu machen. Für beide Staaten besteht eine Art Schicksalsverknüpfung, die sie zu gemeinsamem Handeln herausfordert, wobei **Polen in wachsendem Umfange für Rumänien als Transitland in Frage kommt.** Gegenüber dem Durchgangsverkehr weist der direkte Export von Polen nach Rumänien im Laufe des letzten Jahrzehnts eine sinkende Bewegung auf. Die Senkung der Ausfuhr nach Rumänien betraf hauptsächlich Kohle, Koks, Röhren, Eisenartikel, Düngemittel, Maschinen. Von der am 23. 6. 1930 abgeschlossenen Handelskonvention erwarteten Polen wie Rumänien eine Belebung ihrer gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen. Durch den allgemeinen konjunkturellen Verfall blieb diesen Erwartungen der Erfolg zum größten Teil versagt.

Außer dem eigentlichen Handelsvertrag sind die Veterinärkonvention und die Abmachungen über den Eisenbahnverkehr beider Staaten von besonderer Wichtigkeit. Die Eisenbahntransporte, insbesondere der Transitverkehr, werden durch mehrere Verträge geregelt. Sie sehen anstelle des bestehenden einzigen Eisenbahngrenzüberganges 4 vor, nämlich: zwischen Zaleszczyki und Stefanesti, Jasienowe Polne und Stefanesti, Sniatyn-Zalucze und Grigore-Ghica-Voda, und Kuty und Vijnita. Schon früher wurden über die Renovierung der zerstörten Brücken 2 Verträge am 24. 5. 1929 getätigt. Die Wiederinstandsetzung der zerstörten Brücke hinter Zaleszczyki übernahm Rumänien; den Bau einer Eisenbahnbrücke über den Fluß Czeremosz übernahm Polen, aber auf Kosten der beiden Staaten, da hier die Grenze zwischen Polen und Rumänien in der Mitte des Flusses läuft.

Über die Abmachungen im Eisenbahnverkehr läßt sich folgendes sagen: Der sog. Hafentarif, der am 1. 8. 1931 in Kraft trat, berücksichtigt die rumänischen Warenumsätze durch das Baltikum. Der Tarif sieht die Möglichkeit der Reexpedition von der Grenzstation Sniatyn-Zalucze und bei manchen Waren auch auf anderen Stationen vor. Auf Grund dieses Tarifs ist der Transport von sog. Sammelsendungen als Waggonsendungen zugelassen, ferner werden die Tarifsätze für Stückgutsendungen ermäßigt. Durch die Gewährung billiger Hafentarifsätze wurde der Export von Rumänien nach Danzig und umgekehrt sehr angeregt. Der Anteil Englands an dem Import nach Rumänien über Danzig betrug in den letzten Jahren 50 Prozent aller Sendungen. Aus England werden in erster Linie Baumwollgespinste, Gewebe, Bleche und Industrieartikel, aus der Schweiz metallurgische Artikel, aus Norwegen Tran und Rogen, aus dem Baltikum Gummierzeugnisse, aus Belgien, Holland Rohleder, Fette, Jute nach Rumänien eingeführt. Nach den Angaben von Zipper gestaltete sich der Warenumsatz Danzig—Rumänien wie folgt:

Jahr	Abnahme in Danzig	Aufgabe in Danzig
	in Tonnen	
1926	2 571	4 405
1927	12 066	8 974
1928	12 267	10 727
1929	12 311	15 053
1930	36 812	10 879
1931	30 813	8 832
1932	18 060	12 090

Für den Transitverkehr kommen gegenwärtig folgende Tarife in Betracht:

a) der **Tarif Polen-Levante** sieht die Möglichkeit des unmittelbaren **Transports von Waren** zwischen den polnischen Häfen **und den Häfen Haifa, Jaffa, Alexandrien**, Saloniki, Warna, **Port-Said auf Grund** eines Konnossements vor. An der **Beförderung der Waren** nehmen polnische und rumänische Eisenbahnen teil, ferner die Société Maritime Roumaine. Der Tarif sieht die Durchgangsbeförderung via Danzig über Rumänien nach Griechenland, Türkei und Kleinasien, ferner zu den Häfen des Fernen Ostens, nach Australien und Südafrika vor.

b) der polnisch-tschechoslowakische Tarif für den Warenaustausch über Bratislawa und Komorno. Die Warenbeförderung vollzieht sich zwischen Orsowa, Giurgiu, Braila und Galatz einerseits und Danzig andererseits. Um so viele Transporte über diese Route zu erlangen, wurde sowohl von den rumänischen als auch von den polnischen Eisenbahnen ein Zusatztarif VI zum gültigen Tarif ausgearbeitet, der am 1. 3. 1933 in Kraft trat. Dieser Zusatztarif sieht eine ganze Reihe von Tarifermäßigungen vor.

c) Hafen von Giurgiu. Dank seiner geographischen Lage kann dieser Hafen eine sehr große Rolle in dem Transitverkehr zwischen Danzig und Rumänien spielen, und zwar für Transporte aus Jugoslawien nach dem Norden.

d) der polnisch-bulgarische Tarif tritt in Kürze in Kraft und gilt für die Strecke via Boseni—Oboriste und Giurgiu Russe. An den Transporten soll die rumänische Schiffahrt Navigation Fluviale Roumaine teilnehmen.

Man hofft, durch die verbesserte Regelung der Verkehrsverhältnisse den Handelsverkehr und vor allem den Transitverkehr zwischen Polen und Rumänien weiter entwickeln zu können.

Englisches Einfuhrverbot für russische Waren.

London, 20. April. Der englische König hat die Verfügung über das Einfuhrverbot für russische Waren unterzeichnet.

Der polnische Baumwollimport über Gdingen in dem ersten Vierteljahr 1933 betrug nach statistischen Angaben 13 667 To. Im ersten Vierteljahr 1932 hatte er nur 1979 To. betragen. Diese Steigerung ist natürlich ausschließlich auf die Subventionspolitik der Regierung zurückzuführen, durch die alle Betriebe bevorzugt werden, die ihre Rohstoffe über Gdingen einführen. Ganz besonders stark zeigt sich dieses Verhältnis auch beim Schrottimport, wo im ersten Vierteljahr 1933 45 211 To. über Gdingen eingeführt wurden gegenüber 5586 To. im Jahre 1932 in demselben Zeitabschnitt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 20. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 19. April. Danzig: Ueberweisung 57,35 bis 57,47, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,05, Prag: Ueberweisung 386,00, Paris: Ueberweisung 284,50, Zürich: Ueberweisung 58,10, London: Ueberweisung 30,75.

Warschauer Börse vom 19. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,40, 124,71 — 124,09, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,06, 174,49 — 173,63, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 361,30 — 359,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 30,89 — 30,59, Newyork 8,76, 8,78 — 8,74, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 162,50, 163,30 — 161,70, Schweiz 172,35, 172,78 — 171,92, Tallin —, Wien —, Italien 45,90, 46,12 — 45,68.

*) Holland Umsätze 360,35—360,50.

**) London Umsätze 30,73—30,75.

Berlin, 19. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,146—4,154, London 14,61—14,65, Holland 171,33—171,67, Norwegen 74,53—74,67, Schweden 76,82—76,98, Belgien 59,04—59,16, Italien 21,59—21,63, Frankreich 16,69—16,73, Schweiz 81,67—81,83, Prag —,—, Wien 45,45—45,55, Danzig 82,27,—82,43, Warschau —,—.

Züricher Börse vom 19. April. (Amtlich.) Warschau 58,10, Paris 20,38, London 17,84, Newyork 5,02, Brüssel 72,25, Italien 26,45, Spanien 44,00, Amsterdam 209,15, Berlin 122,75, Stockholm 94,10, Oslo 91,35, Kopenhagen 79,00, Sofia 3,75, Prag 15,37½, Belgrad 7,00, Athen 2,93, Konstanttinopel 2,47, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,83, Buenos Aires —, Japan 1,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,25 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 30,25 Zl., 100 Schweizer Franken 171,67 Zl., 100 franz. Franken 34,97 Zl., 100 deutsche Mark 204,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173 38 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 358,95 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. April. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 42,60 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 36,75 bis 36,30 B., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 56 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,65, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 41 +, Bank Polski 73 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 180 to 18,00

Richtpreise:

Weizen	35.50—36.50	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	42.00—48.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Hafer	11.50—12.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl (65%)	54.50—56.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	2.00—2.25
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	4.50—5.00
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	5.30—5.60
Roggenkleie	8.25—9.00	Netzeheu, lose	5.00—5.50
Sommerwicken	12.50—13.50	Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
Peluschken	12.00—13.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—23.00		
Folgererbsen	—.—		
Blaue Lupinen	7.00—8.00		
Gelbe Lupinen	8.50—9.50		
Serradella	11.00—12 00		
Speisekartoffeln	1.90—2.00		

Gesamttendenz: ruhig. **Transaktionen zu anderen Bedingungen:** Roggen 180 to, Gerste 30 to, Roggenkleie 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, **Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl beständig.**

Warschau, 19. April. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.00—20.50, Einheitsweizen 37.50 bis 38.50, Sammelweizen 36.50—37.50, Einheitshafer 16,00 bis 16,50, Sammelhafer 14.75—15.25, Grützgerste 15.50—16.00, Braugerste 16.00—17.00, Speisefelderbsen 22,00—25.00, Viktoriaerbsen 27,00—31.00, Winterraps 47.00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl 57,00—62,00, Weizenmehl 4/0 52,00—57,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00, bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,50—11 50, mittlere 9.50—10,50, Roggenkleie 9,00—10.00, Leinkuchen 19.00—20,00, Rapskuchen 14.00—15,00, Sonnenblumenkuchen 16,00—16,50, doppelt gereinigte Serradella 11,00—12.00, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe 11,00—12,00, Peluschken 13,00—13,50, Wicken 14,00—14,50.

Gesamtumsatz 359 to, davon 142 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 19. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 194,00—196,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 172,00—180,00, Futter- und Industriegerste 163,00—171,00, Hafer, märk. 123,00—126,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,00, Roggenmehl 20,60—22,60, Weizenkleie 8,40—8,90, Roggenkleie 8,70—8,90, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—23,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 13,50—14,50, Lupinen, blaue 8,50—9,75, Lupinen, gelbe 12,00—13,00, Serradella 17,00—21,00, Leinkuchen 10,90, Trockenschnitzel 8,50, Soya-Extraktionsschrot 9,40, Kartoffelflocken 13,80.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 19. April. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 85—95, Weißklee 70—90, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 65—75, Gelbklee, in Kappen 30—35, Inkarnatklee 80—85, Wundklee 110—130, Reygras hiesiger Produktion 25—30, Tymothe 14—17, Serradella 8—9, Sommerwicken 10—12, Winterwicken 25—30, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 28—32, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 40—45, Raps 36—40, Sommerrübsen 42—48, Saatlupinen, blaue 6—8, Saatlupinen, gelbe 8—10, Leinsaat 28—32, Hanf 35—40, Blaumohn 140—160, Weißmohn 120—140, Buchweizen-Konsum 15—18, Hirse-Konsum 15—17.

Danziger Getreidebörse vom 19. April. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 20,80, Weizen, 125 Pfd., 20,30, Roggen 10,75 bis 10,85, Braugerste 9,75—10,00, Futtergerste 9,00—9,50, Hafer 7,75 bis 8,40, Viktoriaerbsen 12,75—16,25, Roggenkleie 6,50, Weizenkleie 6,60—6,80, Weizenschale 6,80 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen ist ruhiger geworden. Die Mühlen zahlen franko Danzig für 130 Pfd. Weizen G. 21,50 p. 100 kg.

Roggen bringt Zloty 19,00 = G. 11,00 p. 100 kg. Gerste ruhiger.

April-Lieferung.

60% Roggenmehl 18,50 DG., Weizenmehl 0000 34,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 19. April. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 750 Rinder (darunter 130 Ochsen, 212 Bullen, 408 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 470 Kälber, 1540 Schweine, 60 Schafe; zusammen 2820 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—62, vollfleisch., jüngere 50—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—42, mäßig genährte 34—36.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 62—66, Mastkühe 54—58, gut genährte 34—38, mäßig genährte 22—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—66, Mastfärsen 54—60, gut genährte 48—52, mäßig genährte 36—40.

Jungvieh: gut genährtes 36—40, mäßig genährtes 32—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—74, Mastkälber 64—68, gut genährte 56—60, mäßig genährte 50—54.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—54, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 108—110, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 104—106, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 98—102, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 86—94, Sauen und späte Kastrate 90—100. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: normal; wegen der Feiertage nur geringer Schweineauftrieb.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 19. April. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 34—35, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 29—31, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 34—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—33, fleischige 29—31. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—30, fleischige 23—26, gering genährte bis —,—. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—35, vollfleischige 32—34, fleischige 29—31. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—24. Kälber: Doppellender bester Mast 55—56, beste Mast- und Saugkälber 40—42, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—33, geringe Kälber 12—17. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—22, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 40—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—39, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—37, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—. fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,— Sauen 33—36.

Bacon-Schweine 28—29.

Auftrieb: 12 Ochsen, 166 Bullen, 90 Kühe; zusammen 268 Rinder, 107 Kälber, 40 Schafe, 1662 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 19. April. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1101 Rinder, darunter 340 Ochsen, 246 Bullen, 515 Kühe und Färsen, 1855 Kälber, 2975 Schafe, — Ziegen, 11 265 Schweine, 9 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 27—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—26. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 29, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—28, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—26, d) gering genährte 22—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—23, c) fleischige 18—20, d) gering genährte 13—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige 28—29, c) fleischige 22—26. Fresser: 19—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 45—51, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 35—46, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 22—30.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 36, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 34—35, 2. 25—27, c) fleischiges Schafvieh 32—33, d) gering genährtes Schafvieh 22—30.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 34—35, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 34—35, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 33—35, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 32—34, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 30—32, f) Sauen 31—33.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, gute Kälber über Notiz; bei Schafen infolge des kleinen Auftriebes flott; bei Schweinen ruhig. **Anläßlich des Tages der Arbeit wird der Markt von Dienstag, dem 2. auf Mittwoch, dem 3. Mai verlegt.**